

Besitzpreis:
Für Dresden vierzig Pf.
z Markt 50 Pf., bei den Kaisers
für deutschen Postbeamten
vierzig Pf. Stück; außerhalb
des Deutschen Reiches
Post- und Steuerabrechnung
Zeitung: Nummer: 10 Pf.

Größe:
Täglich mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage abends
Preis: Rückzug: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 225.

Sonnabend, den 26. September, abends.

1896.

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste
Spieljahr werden zum Preis von 2 M. 50 Pf.
angenommen für Dresden: bei der unterzeich-
neten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für aus-
wärt: bei den Postanstalten des betreffenden
Orts zum Preis von 3 M.

Wir ersuchen unsere geehrten Post-
beamten um rechtzeitige Erneuerung der Be-
stellungen bei den betreffenden Postämtern, da-
mit in der Zustellung der bezogenen Exemplare
keine Unterbrechung eintrete.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 25. September. Se. Majestät der König
haben Allerhöchst geruht, dem außerordentlichen
Professor für Chirurgie an der Universität Leipzig
und königlichen Oberarzt am dortigen Kinderkranken-
haus Dr. med. Robert Hermann Tillmanns den
Titel und Rang als „Medizinalrat“ in der IV. Classe
der Hofrangordnung zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst geruht,
dem Postbeamten Kumm in Dresden das Allgemeine
Ehrenzeichen zu verleihen.

Ernennungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Zur Erledigung kommt: die Schulelle zu Schmiede-
buck, Kolator: die obere Schulelle. Einkommen
außer freier Wohnung und Honorar für Fortbildung
1902/50 M. Bewilligungsschreibe für 15. Oktober bei
dem Königl. Beamthaltsminister in Löbau, Schulell Wustrow

Wieder zu besetzen ist die 4. ständige Lehrstelle an der
katholischen Schule zu Oertia. Kolator: das Königl. Minis-
terium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Das Ein-
kommen der Stelle beträgt: 1000 M. und 100 M. Postgeld.
Gehalte nach den geistlichen Verlagen hat bis zum 20. Septem-
ber an den Königl. Beamthaltsminister, Schulell Prof.
Wübbel zu Lütau eingezahlt; — zu besetzen: eine ständige
Lehrstelle in Niederbautzen. Kolator: der Gemeindes-
rat. Einkommen: 1000 M. Gehalt und freie Wohnung
oder 150 M. Wohnungsgeld. Brüder sind unter Beibehaltung
seiner Bildungs- und Amtsführungszugangs bis zum
15. Oktober bei dem Gemeindesrat in Niederbautzen einzuge-
nehmen; — eine ständige Lehrstelle in Langenbaumsdorf.
Kolator: die obere Schulelle. Einkommen: 1000 M. Gehalt
10 M. unentbehrliche, in die Altersstufen nicht einge-
reichende persönliche Brüder sind unter Beibehaltung Bildungs- und Amtsführungszugangs
bis zum 15. Oktober bei dem Königl. Beamthaltsminister,
Schulell Voigt in Zwickau einzutreten.

Nichtamtlicher Teil.

Die italienisch-russische Annäherung.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Die Anzeichen für die erfreuliche Thattheile, daß
in den italienisch-russischen Beziehungen eine entschei-
dende Wendung zum Besseren eingetreten ist, machen
sich immer mehr und in hiesigen diplomatischen Kreisen
geht man sogar schon so weit, von einem freundlich-
lichen Verhältnisse der beiden Staaten zu einander zu
sprechen.

Die Verständigung, die unzweckbar zwischen beiden
Mächten unter dem vorigen Kabinett bestand, hatte
zu Grunde. Zunächst war in Russland eine Ge-

fährung des Ministerpräsidenten Crispi in der
Kammer, er habe Stambulow in seinem Kampf
gegen Russland unterstützt, sehr viel vermocht
worden. Ein zweiter ernster, weil an Kon-
sequenzen reicher Punkt des Anstoßes war der
italienische Anspruch auf die Oberhoheit über Abessynien
in Gemäßheit von § 17 des Vertrages von Ucciali.
Die vielbesprochene Frage der völkerrechtlichen Gültig-
keit dieses Paragraphen soll hier nicht erörtert werden,
denn tatsächlich hatte er wenig Wert, solange Russ-
land ihm nicht anerkannte, und über letzteres ließen
die Erklärungen des Botschafters Baron Ugolini und
die Art und Weise des Vertrags Russlands mit Reges
Menelik keinen Zweifel. Heute gehört die bereite
Vertragserfüllung tatsächlich der Vergangenheit an,
denn Ministerpräsident di Rudini hat in Verlängerung
des Standpunktes seines Vorgängers erklärt, er wisse
nicht, was er mit diesem Anspruch machen sollte; er
sei für dasjenige Kabinett verloren. Gläubt es Italien,
einen formellen Frieden mit Abessynien abgeschlossen,
so wird daher die Beleidigung des Vertrages von
Ucciali der erste Punkt des Friedensvertrages sein,
wie er der erste der vorbereitenden, dann gezeichneten
Friedensfeststellungen zwischen Major Salta und Me-
nelik war.

Wie sehr die russische Regierung dieses italienische
Zurückweichen aus der bisherigen Position zu wür-
digten würde, geht schon daraus hervor, daß selbst die
Beleidigung Italiens, der russischen Sonnatskolonne unter
General Schwedow von Rossanach aus den
Durchzug durch italienisches Gebiet nach dem Lager
Menelik bestimmt war. Gläubt es Italien, daß
die Befreiung des Botschafters in der Vergangenheit an,
denn Ministerpräsident di Rudini hat in Verlängerung
des Standpunktes seines Vorgängers erklärt, er wisse
nicht, was er mit diesem Anspruch machen sollte; er
sei für dasjenige Kabinett verloren. Gläubt es Italien,
einen formellen Frieden mit Abessynien abgeschlossen,
so wird daher die Beleidigung des Vertrages von
Ucciali der erste Punkt des Friedensvertrages sein,
wie er der erste der vorbereitenden, dann gezeichneten
Friedensfeststellungen zwischen Major Salta und Me-
nelik war.

Denn zu der Beleidigung von Verständigungen
und Hindernissen lassen Vorgänge, die die Gründlage
freundschaftlicher Beziehungen wurden. So mußte
insbesondere die Art und Weise, wie di Rudini im
Parlament die Ziele seiner auswärterigen Politik speziell
im Hinblick auf Russland darlegte, dort natürlich
überaus sympathisch berühren. Die Antwort war
eine sehr eulogische Aufnahme des italienischen
Konkurrenten bei der Krönungsfeier in Moskau. Und
dass endlich der Konkurrent die in St. Petersburg er-
zeugte Prinzessin Helene von Montenegro als seine
Bräut wählte und zur künftigen Herrscherin Italiens
machten will, mußte in Russland erst recht die aller-
wärme Zustimmung finden. Vermag irgend etwas
den Zaren nach Italien zu führen, so wird es der
Wunsch sein, der Prinzessin Helene an ihrem Ehren-
kabinett: die obere Schulelle. Einkommen: 1000 M. Gehalt
10 M. unentbehrliche, in die Altersstufen nicht einge-
reichende persönliche Brüder sind unter Beibehaltung Bildungs- und Amtsführungszugangs
bis zum 15. Oktober bei dem Königl. Beamthaltsminister,
Schulell Voigt in Zwickau einzutreten.

Natürgemäß drängt sich daher die Frage auf:
Werden die offiziellen Angelegenheiten für Italien
infolge der nun begründeten freundlichen Be-
ziehungen mit Russland in ein anderes Stadium
treten, werden diese Beziehungen in einer günstigeren
Regelung der Schwierigkeiten der offiziellen Fragen
ihren Ausdruck finden? Die erste Frage ist unabdingt
zu bejahen. Russland ist zweifellos bereit,
seine Dienste als Friedensvermittler zwischen Italien
und Abessynien bei den Mächten zu widmen, und
Italien wird, wie die offizielle „Opinione“ schreibt,
auch hierin einen Beweis der Beleidigung der Be-
ziehungen zwischen Rom und St. Petersburg erbliden.

„Diese Beleidigung ist immer von den Verhältnissen
angestrebt worden, die jetzt am Anderen liegen, und
findet kein Hindernis in unserem Bündnis mit zwei
Staaten, denn dieses leichte steht selbst, wie der Baron
Bach in Wien und Berlin — (soll heißen Breslau) —
beweist, der größten Herzlichkeit und Freundschaft
Russlands mit Deutschland und Österreich-Ungarn nicht
entgegen.“

Kunst und Wissenschaft.

Die Athenerin.

Drama in drei Akten von Dr. Ebermann.

Wir haben von dem großen Erfolge berichtet, den
Ebermanns Drama bei seiner Erstaufführung in Wiener
Theater dargestellt hat. Es wird nun Litteratur- und
Theaterfreunden willkommen sein, etwas Näheres über
Inhalt und Bedeutung des Stüdes zu erfahren. Zu
diesen Zwecken geben wir nachfolgend die Hauptstellen aus
der Besprechung des Dramas von Alfred Frey v. Berger
(„Poesie“) wieder:

Nicht auf den Gegenstand kommt es in der Poesie an,
sondern wie den Dichter ihn ansieht. Das Thema der
„Athenerin“ ist erschöpft, doch der Bild, mit welchem
Ebermann es schaut, ist ungewöhnlich und selten. Weitens
wird das Problem von der wahren Liebe einer heiligen
Rödigkeit ausgestrahlt. Die Einen, Sentimentalen, haben
vor der Lösung der Säuberin durch die Liebe, die
eideren, die strengen Menschenkenner, beweisen, daß folge
Lösung ein Hingegipfelt ist: Alexander Dumas und
Emile Augier sind die Wurfköpfe der beiden Parteien,
für Ebermann existiert diese Streitfrage gar nicht. Vor
ihm schwelt das Bild des Lebens in zwei Hälften ge-
samt: eine sonnige, in welcher Freude und Schönheit
wollen, in welcher das Glück des einzelnen Menschen
höchstes Gut ist; und eine ernste, strenge, wo vom Indi-
viduum entzogene Hingabe an ein höheres Ganzes gefordert
wird, wo Schmerz und Müht herrschen. Leben und Spass
sind die beiden Seiten des Lebens. Charis ist von
der Natur geschaffen für die Sonnenseiten. Freude auszu-
strahlen, Freude zu empfinden, dazu ist sie da. Genug;
Glanz, Reichtum und Schönheit ist ihr Element. Doch

wollt er sie mit dem Dolch ins Herz Charis aber, unfähig,
dem Geliebten in den Tod zu folgen, reist nach Syrien,
wo sie den Rest ihrer Tage in Trauer verleben will. So
sagt sie und so sagt der Dichter. Der Zuschauer aber
fann den Verdacht nicht unterdrücken, daß sie bald wieder
sein wird, was sie vor ihrer Begegnung mit Agis ge-
sagt. Sie ist doch nicht unbeschreiblich, daß die von den konti-
nentalen Mächten getroffenen maximalen Belastungen mit
dem Wunde eingesetzt werden sind, aber Welt zu bre-
wen, daß Europa nicht bloß auf dem Papier, sondern
auch in der Wirklichkeit zusammenfällt und keinen
Anhang nimmt, seines Wunsches auch entsprechenden materi-
ellen Rückhalt zu verleihen. Die erwähnten modernen Beweg-
ungen erfüllen sich somit zur Genüge aus der Sicht der
Wölfe, und man mag wohl sagen, sie als Beispiel zu einer
Aktion aufzufassen, in deren Verlauf dem Unverzerrten
Tod und Tod gefolgt wäre. Unverzerrte Szenenfülle
im gegenwärtigen Stadium des Orienttheaters müssen schwerlich
angemahnt werden.

Heute wurde auf Reich-
steiner Revier eine Königl. Jagd abgehalten, an
welcher Se. Majestät der König, Ihre Königl.
Höheiten der Prinz Georg und der Prinz Albert,
wie einige Kavaliere teilnahmen. Die Rückreise
nach Strehlen, wo das Jagdzimmer stattfindet, erfolgt
voraussichtlich nachmittags 6 Uhr 55 Min. von Bahnhof
Königstein aus.

Heute wird uns geschrieben:

„Ein anderes, ein völlig anderes“, für welches ihr Begriff und Name
fehlt, steht sie sich zu erleben. Das Bedürfnis nach
Schmerz, Ernst und Leidenschaft regt sich in ihr. Da-
taucht Agis auf aus jener Lebensgegend, die ihr dunkel
ist, der Spartanerjungling, herb, stark und düster. Er
dringt mit sich, was sie gefehlt hat. „Gut so fetham“
erscheint er ihr beim ersten Anblick. Sie sieht und lohnt
ihm in ihre Welt, verwandelt ihn äußerlich in einen
Athener, mit Gauglios gemeint sie die ihr neuen Empfindungen
des Todes, der Hingabe, des Gehorsams. Und
da er sie, stärker als sie, in seine Welt mit sich reißt,
in sein Leben voll Armut, Ernst und Gefahr, starrt sie
jedoch aus ihrer Helle in seinen Schatten. Doch der
Schatten droht sie alldoch völlig zu verschlingen. Nur
ganz weit am Horizont sieht sie noch die verlorene Schönheit
ihrer Welt, ihres Athens. Da ergreift sie, stärker als
sie selbst und ihre Liebe, der sie doch alles geschenkt hat,
Heimweh nach ihrem Element, nach ihrem Athen, nach sich
selbst. Ihr Später aber führt darauf, gerade dieses Athen
von Erdböden zu vertilgen; er vertraut ihr an, wie er das
unternehmen will. In diesem Moment sieht ihr Tha-
tulus, ihr früherer Liebhaber, um sie in ihrer Welt zurück-
zuführen. Sie zu verloren, hält er ihr ein wunders-
bares Amboss vor die Augen. Sie unterliegt der Ver-
führung, aber nicht aus Habgier. In dem Schmuck sieht
sie ihre Welt, ihr Athen, sich selbst, die Freude und die
Schönheit, für welche sie geboren ist; wie durch Zauber-
gewalt macht der Schmuck das Unbekannte in ihr sprechen,
moser er das sichtbare Sinnbild ist, und wider ihren
Willen, in abgetrennte Morten kommt das Geheimnis
ihres Agis, der vernichten will, was sie in diesem Schmuck vor
sich sieht, über ihre Lippen. Agis wird von den Besessenen des
Thaulus ergreift, und, um nicht unter den Quallen der
Folter ganz zu verraten, was Charis halb verraten hat,

Gefüllungen: für den Raum eines vogel-
arten Leise Neuer Buch 20 Pf. dieser „Eingabe“
die Seite 20 Pf.
Bei Tafeln und Illustrationen
entsprechender Aufschlag.

Gedruckt:
Königliche Expedition des
Dresdner Journals
Dresden, Zeitungstr. 20.
Berliner Nachrich. Nr. 1295.

Ihre Majestäten der König und die Königin
geben nächste Woche im Königl. Jagdhause Rehe-
feld Aufenthalt zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin. Seine Majestät der Kaiser erledigen auch
während Seines Aufenthaltes im Rominter die laufenden
Regierungsgeschäfte. Die Reichsbeamten werden durch das
anhaltend ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt.

Der „Kreuz-Zeitung“ folge wird dem Bundestag
außer den Abänderungsgesetzen, betreffend die
Arbeiterversicherungsgesetze und betreffend die Gewerbe-
ordnung, auch absehbar ein Gesetzentwurf, betreffend die
Verteuerung des Bergwerks, zugesehen. Auch der Entwurf
einer neuen Semmernordnung werde dem Reichstag in
einer bevorstehenden Tagung zugehen.

Zur Abschaffung unrichtiger Angaben stellt die
Reichs-Ag. Ztg. fest, daß der armenische Pro-
fessor Thumajan verhandelt werden soll, sich jeder wei-
teren agitatorischen Betätigungen zu Gunsten der Armenier-
bewegung zu enthalten, währendhalle er seine Ausweisung aus
Deutschland gewährten müsse. — Zu derselben Ange-
legenheit schreibt die Köln. Ztg.: „Dr. Thumajan wurde
als Botschafter in Aniennien zum Tode verurteilt und
hatte es nur der wohlmeinten Darstellung der deutschen
Regierung zu danken, daß das Todesurteil nicht an ihm vollzogen wurde. Er mußte sich aber verpflichten,
auf alle Agitationen gegen die Türkei zu verzichten, und
nur unter dieser Bedingung wurde er in Freiheit gesetzt.
Als nun Thumajan in Widerspruch zu diesem Versprechen
bei uns in Deutschland seine Agitation begann, wurde
ihm von der Polizei bedroht, daß man ihn ausweisen werde,
wenn er in seinen Reden nochmals das politische
Gebot verletzte. Dagegen sollte ihm gestattet sein,
für die Einsetzung milder Gaben zu warten.
Thumajan erklärte hierauf, daß er sich jeder politischen
Agitation enthalten werde. Schon einige Tage nachher
hielt er aber in der Anatolienversammlung eine Rede,
in der er die türkische Regierung auf Verstöße angreift
und u. a. die Behauptung aufstellt, daß der Augriff auf
die Ottomannische Bank von türkischen Agenten im Auf-
trage der türkischen Regierung ausgeführt worden sei.
Angieht dieser Haltung zeigt die deutsche Regierung
einen großen Grad von Milde und Mäßigung, indem sie
Thumajan nicht sofort auswirkt, sondern ihm polizeilich
zu wissen hat, daß es ihm von nun ab, da er seine
Verpflichtung nicht zu halten verzieht, überhaupt verboten
sei, in Deutschland öffentlich aufzutreten und das Wort
zu ergriffen. Wenn er gegen diese Weisung handelt,
werde, werde man ihn unverzüglich auswirken. Das ist
der Sachschluß, der höchstens beweist, daß die deutsche
Regierung sehr maßvoll vorgegangen ist, und daß die
dieserthalb gegen sie gerichteten Angriffe jeder Ver-
grundlos entstehen.“

Die „Berl. Correspond.“ schreibt: In verschiedenen
Zeitung werden über den Internationalen landwirtschaftlichen Kongreß in Budo-Pest Nachrichten veröffentlicht,
welche einer Nichtigung bedürfen. Als amtsliche Dele-
gierte der Reichsregierung und des preußischen landwirtschaftlichen Ministeriums waren der geh. Oberregierungsrat Thiel und der geh. Regierungsrat Conrad-Wilhelm
einsatz. Dem bekannten Nationalökonom Professor
Conrad-Holle war seitens der Hauptleitung eine Einladung
zugegangen und figura er infolgedessen in der
Präsidial- und der Königlichen Akademie begriffen ist. Geh.
Oberregierungsrat Thiel hat nur zu den Prologen der Über-
produktion und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses
der Landwirte gehörten, aber weder die Auferstehung
des Weizenpreis sei, noch hat er bis für ein
Weizenmonopol ausgeprochen oder behauptet, daß die Be-
völkerung den Getreidebedarf nicht folgen. Die betreffenden
Ausführungen sind von dem Ruhlandeser Till in Brud
gemacht worden.

Zu den Vorgängen in Opoleński liegt neu-
erdings eine von dem Posener Regierungspräsidenten an
das „Pol. Tagebl.“ gerichtete Veröffentlichung vor. Es
sagt darin: „Mit Bezug auf die Ausführungen in Nr. 443
des „Pol. Tagebl.“ über eine Verlasse des Herrn Erb-
bischöfes bei dem Herrn Oberpräsidenten über den Diszipli-
nariusium v. Garap. ist folgendes zu bemerken:

Zeitweise zu rüden, in welcher seine starken zwischen
Grundzüge ausdrucksstark hervortreten, während alles klein-
liche, geschäftliche und psychologische Detail, das sich
aus der Nähe aufdrückt, als die Hauptheile gedeckt,
von selbst verschwindet. Die Zeit stilisiert. Aber kann
die nahe Umgebung nicht mit dem großen Blick an-
sehen, welcher dem echten Dichter angeboten ist,
mit welchem Ebermann das Heiligenproblem gelaufen hat.
Der Bildhauer Adolph Hildebrandt hat in einem gehalb
reichen Bildlein nachgewiesen, daß die künstlerische Ver-
arbeitung des Gegenstandes vom räumlichen Fernab des derselben
abstammt. Ein großartiges, für unsere Weltanmauerung und
Kunst unschätzbares Gemälde ist das Athen des Pericles. In
dem Ebermann seiner Dichtung dieses Gemälde zu Grunde
legt, hat er kein poetisches Bühl und Wallen befunden.
Die athenische Gestalt, der spartanische Jungling, der reiche
Wagthaar Adolph Hildebrandt hat in einem gehalb
reichen Bildlein nachgewiesen, daß die künstlerische Ver-
arbeitung des Gegenstandes vom räumlichen Fernab des derselben
abstammt. Ein großartiges, für unsere Weltanmauerung und
Kunst unschätzbares Gemälde ist das Athen des Pericles. In
dem Ebermann seiner Dichtung dieses Gemälde zu Grunde
legt, hat er kein poetisches Bühl und Wallen befunden.
Die athenische Gestalt, der spartanische Jungling, der reiche
Wagthaar Adolph Hildebrandt hat in einem gehalb
reichen Bildlein nachgewiesen, daß die künstlerische Ver-
arbeitung des Gegenstandes vom räumlichen Fernab des derselben
abstammt. Ein großartiges, für unsere Weltanmauerung und
Kunst unschätzbares Gemälde ist das Athen des Pericles. In
dem Ebermann seiner Dichtung dieses Gemälde zu Grunde
legt, hat er kein poetisches Bühl und Wallen befunden.
Die athenische Gestalt, der spartanische Jungling, der reiche
Wagthaar Adolph Hildebrandt hat in einem gehalb
reichen Bildlein nachgewiesen, daß die künstlerische Ver-
arbeitung des Gegenstandes vom räumlichen Fernab des derselben
abstammt. Ein großartiges, für unsere Weltanmauerung und
Kunst unschätzbares Gemälde ist das Athen des Pericles. In
dem Ebermann seiner Dichtung dieses Gemälde zu Grunde
legt

In Abwesenheit des Hrn. Oberpräsidenten, der sich auf einer Dienstreise im Kreise Senn besandt, erschien am 15. d. Ms. der Quellsapient des Hrn. Erzbischofs in des letzteren Auftrage auf dem Oberpräsidium und wurde dort mit seiner Beschriftung an den hiesigen Königl. Regierungspräsidenten als die zuständige Instanz gewiesen. Der Regierungspräsident ist auch diejenige „maßgebende Stelle“ gewesen, welche die sofortige strenge Unterstzung der ganzen Sache angeordnet hat. Eine Anordnung dazu aus Berlin, welche ein vorliegendes Blatt vermutet, war weder nötig, noch ist sie erfolgt. Das Rechtshabt dieser Unterstzung, welche nunmehr den Gerichtsbehörden obliegt, bleibe abzuwarten; wenn aber in der Presse der Erwartung Ausdruck gegeben wird, es würden nunmehr einschneidende Verfügungen getroffen werden, um der Wiederholung solcher Vorfälle wie in Opalenitz nachdrücklich vorzubeugen, so ist darauf hinzuweisen, daß aus Anlaß der Opalenitzer Vorgänge solche Anordnungen von der höchsten hiesigen Verwaltungsinstant bereits erlassen worden sind und daß dieselben ebenso schärfer jeder etwa stattfindenden politisch-nationalen Kundgebung entgegentreten, wie sie der katholischen Bevölkerung ihr Recht wahren, den religiösen Gefühlen und der Ehrfurcht vor den geistlichen Oberen den angemessenen Ausdruck zu geben.“

— In einer kürzlich im Berlin gehaltenen Rede hatte Dr. Liebknecht — wie wir schon mitgeteilt haben — bei Gelegenheit einer Polemik gegen die „Kreuzzeit“ u. a. wörterlich gesagt: „Wenn die Sozialdemokratie einmal die Macht besäßen, würden sie die Gesetze machen. Im Falle sich dann die „Kreuzzeit“ mit ihrem Anhange und dem Heere dem entgegenstellen wollte, würde die Ritterheit einfach außerhalb der Gesetze stehen und es würde dementsprechend mit ihr verfahren werden.“ — Dazu bemerkten die „Hamburger Nachrichten“: „Wir wollen abwarten, ob die Liebknechtische Drohung wahr werden wird, die bürgerliche Gesellschaft und ihre Presse von der dogmatischen Antipathie gegen die Behandlung der Sozialdemokratie als außerhalb des gemeinen Rechts stehende Partei zu befreien, oder ob sie es auch jetzt noch vorziehen werden, lieber die Welt zu Grunde gehen zu lassen und selbst „Unrecht“ zu dulden, als ein solches der Sozialdemokratie gegenüber zu begegnen. Nach den bisherigen Erfahrungen fühlen wir uns zu optimistischen Erwartungen in dieser Beziehung leider nicht aufgelegt. Eine gründliche Änderung erwarten wir erst dann, wenn die Macht alle an der Erhaltung der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung interessierten Kreise durchdrungen hat; daß die sogenannte soziale Frage keine Rücksicht, sondern eine Macht- resp. Kriegsfrage ist, die nur mit den entsprechenden Mitteln gelöst werden kann. Erst wenn alle dem entscheidenden dogmatischen Bedenken überwunden sind, wird man dasjenige Blah von Kraft und Energie gewinnen, das zur erfolgreichen Bekämpfung der Sozialdemokratie nötig ist. Findet man es nicht, so schenkt wir nicht, wie schlichtlich die Gefahr abgewendet werden soll, daß die Sozialdemokratie Hammer, der Staat aber Amboß wird. Will man es dahin nicht kommen lassen, so muß man sich bei Geistesentschluß, lieber einige dogmatische Vorurteile als die Zukunft unseres Volkes und Staates preiszugeben.“

— Nach den jüngsten Ergänzungswahlen zum Berliner Gewerbege richt sind die Vertreter der Arbeitnehmer ausschließlich Sozialdemokraten. In die Klasse der Arbeitgeber-Beisitzer wurden 7 Sozialdemokraten gewählt, was für die einen Gewinn von sechs Sitzen ergibt. Unter den 210 Arbeitgeber-Beisitzern befinden sich jetzt 21 Sozialdemokraten, und das ganze Gewerbege richt setzt sich aus 231 Sozialdemokraten und 189

Gegnern derselben zusammen.
Weimar. Zum Chef des Kultusministeriums ist Oberregierungsrat v. Pawel in Stoffel berufen worden.
Gotha. Im Landtag wird nach dem Ausfall der Landtagswahlen die Sozialdemokratie sehr stark vertreten sein. Es werden zu den vorher eroberten Mandaten zwei weitere Wahlsiege der Sozialisten aus Waltershausen und Gera-Gräfenroda gemeldet, zwei andere sind noch wahrscheinlich, sobald die Zahl der sozialistischen Mandate auf 9 unter 19 steigen dürfte.

© Pearson Education

Wien. Der Kaiser ist gestern abend nach Oberschlesien gereist. Obendorf hat sich der Reichsfinanzminister Baron v. Kallay beigegeben.

— Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die konkurrenzlosen Wahlreformgesetze und die Durchführungsverordnung zur Reichsratswahlordnung sowie einen Armeebefehl. In diesem wiederholt der Kaiser anlässlich der im Galizien und Ungarn abgehaltenen Wahlen die lobende Anerkennung, welche er schon auf dem Maßnahmefest den betreffenden kommandierenden Generälen für die hervorragende Ausdauer und die sehr befriedigenden taktischen Verlungen der drei Hauptwaffen sowie für die Tüchtigkeit der technischen Waffen ausgesprochen hat.

diesem Sammlung und gespannte Aufmerksamkeit hat, um die Wirkung der Schauszene voll zu empfangen. Nicht alle Einzelheiten sind dramatisch empfunden. Vieles steht nur auf dem Papier und krautet sich gegen die schauspielerische Verkörperung. Realität gewinnt in diesem Drama nur, was auf der Bühne geschieht. Die Welt draußen, Athen und Hellas, wird für die Phantasie nicht recht lebendig. Zum Teil mag dies daher röhren, weil dieses Athen nicht das geschichtlich wirkliche ist, sondern ein filtriertes und idealisiertes. Der Dichter sieht noch mit einem Auge im Bilde, nur energisches Ausreifen der Darstellung kann ihm ganz herausheissen. Das Burgtheater hat ihm diesen Liebedienst voll geleistet. Der außergewöhnliche Zuhörer wird in der „Athenerein“ allerlei Reminiszenzen entdecken. „Um bunte Steine hab ich ihn verlaust Und habe dennoch wahrhaft ihn geliebt!“ Der zweite Vers dieser Sentenz, in welche Charis die Tragik ihres Schicksals zusammenfaßt, stimmt beinahe wörtlich mit einem Aufruf des Grillparzerischen „Jüden von Toledo“ überein. Die Wehlagen der verweigelnden Charis an der Leiche des Geliebten erinnern in Ton und Rhythmus an die Schmerzen des Heros an der Bahre Leanders; auch besteht eine Familiennählichkeit zwischen Charis und der Phöbe in Wilbrandts „Meister von Palmyra“. Was für die Rom- und Palmeira ist, bedeutet für Charis Athen und Sparta. Auch Phöbe verrät den verarmten Kappel, weil der Zug ihrer Natur zum Glänzenden und Höflichen stärker ist als ihr Herz. In der feierlichen Szene, in welcher Charis den tapfern Agis über den holden und zarten Inhalt des Lebens beleitet und ihm Helm und Haar zurechträgt, weht die himmungsvolle Luft halslicher Liebesduette. Nicht um den Dichter damit zu reden, deuten wir auf diese Reminiszenzen. Es steht auch viel Eigenes und Neues in diesem Drama. Wie Leo und sein ist die verwegene, lachende Rebe, mit welcher Charis von Thessalios weg dem Agis ans Herz fliegt! Wie naiv symbolisch, recht, wie Grillparzer es gern hatte,

Klagenfurt. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Städtebezirken wurden 8 Mitglieder der Deutschen Volkspartei und 4 Deutsch-Liberale gewählt. Von den Gewählten sind 9 wiedergewählt und 3 neu gewählt.

Buda-Pest. (Voss. Ztg.) Mit dem gestrigen Tage nahmen die Festvorbereitungen für die Eröffnung des Eisernen Thrones einen gehörigen Umfang an. Der Handelsminister befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Orlau, wohin sich gestern auch der Polizeipresident von Buda-Pest begab. Eine Anzahl von Sonderzügen befördert die geladenen Gäste nach der unteren Donau; auch Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz werden zugegen sein. Für den Empfang der Könige von Serbien und Rumänien werden große Vorbereitungen getroffen, da es Wunsch Kaiser Franz Josephs ist, daß dieser Empfang so glanzvoll ausfallen, wie es die örtlichen Verhältnisse irgend gestatten. In diesem Augenblüte verloht es sich festzuhalten, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien keine Einladung erhielt und auch bei der Eröffnung fehlen wird. Daran und an der Meinung der Wiener maßgebenden Kreise über den Roburter haben weder der Besuch des Barons noch die sonstigen Vorgänge im Orient etwas geändert. Große Bedeutung wird dagegen der Bulgarer Fürst Kaiser Franz Josephs beigelegt, wenn auch die Folgerungen übertrieben sind, welche rumänische Blätter aus dem Umstande ziehen, daß Generalstabschef Baron Ged des Monarchen begleitet. Bekannt ist hier und in Wien, daß die rumänischen Irredentisten bemüht sind, in den Bulgarer Aufenthalts wenigen einen Wiston zu bringen, doch sollen umfassende Vorkehrungen getroffen sein, um derartige Anschläge im Reime zu erspüren. Während der Festlichkeiten am Eisernen Thor schweigt die innere Politik vollkommen, doch ist die Lage dermaßen gespannt, daß die Regierung am 1. Oktober bei der nächsten Reichstagssitzung unbedingt reinen Wein einkennen muß, ob eine Auflösung beabsichtigt ist oder nicht. Bis zu diesem Augenblüte ist nämlich noch immer nicht endgültig entschieden, ob die Parlamente von Wien und Buda-Pest sofort herbeihollen. Mit Rücksicht darauf führt die Regierung einzelne Ausgleichsverhandlungen ruhig fort. So finden jetzt täglich Verhandlungen mit dem hier weilenden Bankgouverneur statt. Es verlauset, daß bis auf einen einzigen Punkt, nämlich den Einfluß der Regierung auf die Diskontopolitik, keine Einigung erzielt sei. In dem unmöglichsten Falle, daß das Parlament nicht aufzehlt wird, würde die Vorlage über Neuerung des Bankprivilegiums noch beraten werden können.

— Die interparlamentarische Friedenskonferenz hält gestern ihre Schlußsitzung. Bezuglich der Frage des internationalen Schiedsgerichts wurden folgende Resolutionen angenommen: Die Mitglieder sollen in den Parlamenten eine gemeinsame Aktion veranstalten; es soll eine spezielle Kommission entsendet werden, welche jedoch nur die Frage des permanenten Schiedsgerichts überwinchen würde; die Propaganda leite das Bureau. Bezuglich des nächsten Kongresses wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Feststellung des Ortes dem Bureau zu überlassen, welches sich mit dem Bureau des Friedenskongresses in Bern ins Einvernehmen zu setzen habe. Der frühere belgische Ministerpräsident Beernaert dankte Ungarn für den Empfang der Konferenz. Nach einigen weiteren Diskussionen wurde die Konferenz durch den Präsidenten für geschlossen erklärt.

Frankreich.

Paris. In Cherbourg ist die große Glashalle am Hafen, worin das Kaiserpaar empfangen wird, nun für diese Gelegenheit hergerichtet. Ein überdecker, reichgeschmückter Gang führt von der Landungsbrücke direkt nach den Gemächern. Letztere bestehen zunächst in einem Empfangsalon, der mit satiniertem Satin ausgeschlagen und mit Blumen und Waffen dekoriert ist. In einen zweiten Saal, den diplomatischen Salen, in gelbem Satin gehalten, schließen sich zwei geräumige Toilettenzimmer. Der Speisesaal ist mit matigrauem Satin tapiziert und enthält 3 große Tafeln; die eine, die Ehrentafel, zu 15 Gedekten, weist 3 schöne Sessel im Stile Ludwigs XIV. für die Majestäten und den Präsidenten der Republik auf. Zwei andere Tafeln haben je 30 Gedekte. Am 5. Oktober werden sämtliche Schüsse des französischen Geschwaders bei der Ankunft des Barons in den französischen Gewässern je 101 Kanonenenschüsse abgefeuert, je 21 wenn der "Clan" mit dem Baron zur Flottenschau fährt, und wieder je 101 bei seiner Abreise nach Paris.

Paris. „Zeigt mir ich der Kaiser und kann den Baron „Mein Vetter“ nennen.“ Diese Worte werden von den radikal-syndikalistischen Pariser Blättern dem Präsidenten der Republik zugeschrieben. Eine solche plumpen Erfindung wird von den Gegnern Faures ausgenutzt, um dessen Ansehen in der Bevölkerung zu erschüttern und seine Stellung zu untergraben. Das ein solches Vorgehen nur den Aspirationen der Monarchisten und ihrer Peitäten Rügen bringen kann, wird nicht bedacht. Auch daraus, daß Félix Faure sich von den beiden Kammerpräsidenten nicht nach Cherbourg begleiten läßt und doch dem militärischen Bankett im Lager von Châlons nur der Chef des Kabinetts, Méline, als einziger Bißlitz bewohnt wird, während die Kammerpräsidenten keine Einladungen.

Witterungsverhältnisse des Sommers 1896.

„Regnet's am Siebenbüßer (den 27. Juni), regnet's sieben Wochen all' Tag einmal.“ Den Anhängern dieser alten Witterungsregel hat der heile Sommer wieder einmal die Hinfälligkeit derselben dargelegt, zugleich aber auch einen Beleg für die aus den heutigen Beobachtungen sich ergebende Wahrscheinlichkeit geliefert, daß, wenn es am Siebenbüßerstag nicht regnet (wie in diesem Jahre), mehr Regentage zu erwarten sind als entgegengesetzterfalls. Die Witterungsverhältnisse haben sich sehr ungünstig gefestigt, obgleich die Bahnen für einzelne Witterungsfaktoren gar nicht so Schlimmes erwartet lassen. Denn die Wärme dieses Sommers, welche durchschnittlich 16.91°) erreicht hat, ist zwar um 0.7° zu gering gewesen, dieser Fall ist in jüngster vergangener Zeit öfter vorgekommen; denn die Sommer 1894, 1891, 1890, 1888, 1887, 1886, 1884 und 1882 waren sämtlich kälter, vor allen aber der des Jahres 1882 mit 16.14° mittlerer Wärme. Ebenso finden sich unter den älteren, bis auf 1828 zurückreichenden Beobachtungen noch vier Sommer, die kälter als der diesjährige waren. Unter normalen Verhältnissen erreicht im Sommer (woin die Monate Juni, Juli und August eingeschlossen sind) die Temperatur einen Mittelwert von 17.57° und erreicht sich bis 7.1° und 30.2° .

* Grade nach Grätz. $5^{\circ} C = 4^{\circ} R$.

ladungen erhalten sollen, werden Waffen gegen den Staatschef geschmiedet. Nicht mit Unrecht beantragt das „Journal des Débats“ diese Anklagen mit dem Hinweis auf die Verhafung, nach welcher der Präsident der Republik allein verhauen ist, Frankreich nach außen zu verteidigen.

Unter den der Person des Kaisers beigegebenen Offiziellen werden sich die Hauptleute Chanois und Carnot, Söhne des Generals und des Präsidenten, befinden.

Aus Anlaß des bevorstehenden Kaiserbesuches in Paris schreibt der immer offiziöser austretende Petersburger Korrespondent des orleanistischen „Soleil“: „Der große Tag naht, da Nikolaus II. seinen Einzug in Paris halten wird. Die Franzosen können sich keine Vorstellung von der Ungeduld machen, mit der das russische Publizum insgesamt den ersten Telegrammen entgegenhart; denn jedermann hat das selle Bewußtsein, daß ein großer Akt sich vollzieht. Ohne Zweifel weiß der leite unserer Weisheit sehr wohl, daß Frankreich unser Bündnissoße ist; aber der Besuch des Kaisers gilt als die offizielle Bezeugung der lange geheim gehaltenen Allianz (1). Diese bedeutet für sie die Wiederaufrichtung nach den Niederlagen von 1870, für uns den definitiven Eintritt der russischen Welt in die Strömung westeuropäischer Zivilisation. Die so schnellst von beiden Völkern herbeigewünschte Allianz erschließt allen Hoffnungen Thut und Thor. Vor zwanzig Jahren hing über der Welt die Drohung, germanisch und angelsächsisch zu werden. Wenn wir weise sind, d. h. wenn Sie und wie dem gegebenen Worte treu bleiben, so ist die Freiheit Europas gesichert und die Zivilisation bleibt slavo-lateinisch oder französisch (2).“ Der Schwimmer, der Europa eine von so unverhoffter Seite kommende Freiheit verheißt, warnt vor den Intriquen (?) der Gegner, welche glauben, sie könnten den Wert des Bündnisses durch die „Entführung“ herabsetzen, daß es nur defensiv sei, oder, wie die Engländer dies gethan hätten, die hohen Reisenden durch ein angebliches irisches Komplott (?) von ihrem Wege abhalten zu wollen. Auch dieses Manöver hat vereitelt werden können, sagt der Korrespondent; aber die Feinde sind zahlreich und zäh und die Pariser Feste werden nicht vorübergehen, ohne daß ein neuer Versuch gemacht wird, sie zu trüben. Dann geht er zu den orientalischen Händeln über und konstatiert, daß in Asien große Meinungsverschiedenheit über die Haltung herrsche, welche der Türkei gegenüber die richtige sei. Die Philanthropen, die Liberalen, die Geistlichkeit wünschen, daß Asien zu Gunsten der bedrängten Christen einzutreten, während die Patrioten diesen ihren schwarzen Landen nichts versprechen, und diesen Gott gegen die Griechen, die Rumänen, die Serben und Bulgaren hegen, welche aller geliebten Unterstützung zum Trotz die Freunde Englands und der Dreibundmächte (?) geworden seien. „Alexander III.“, heißt es in dieser Beziehung, „hat ihnen nie verziehen und der junge Zar Nikolaus II. hat lange die Idee seines Vaters geteilt. Aber ich weiß, daß die Lage sich in dieser Hinsicht verbessert hat. Wie sind offiziell mit den Bulgaren ausgeschaut, die Serben haben uns wieder ihr Vertrauen geschenkt, die früheren Rebellen sind so gut wie vergessen, aber die Letzten tragen ihre Früchte und Asien wird sich nicht mehr leidlich in die orientalischen Angelegenheiten mischen. Die Hauptfrage bleibt jedoch, daß wir keiner Macht gehalten werden, einzeln zu intervenieren. Des richtet sich gegen England. Mit Recht oder Unrecht steht Lord Salisbury hier im Verdacht, er habe Kreis annehmen, sich vielleicht der Dardanellen bemächtigen wollen, jedenfalls aber davon gedacht, durch einen europäischen Romant zu Eupatorium Ägyptens endgültig ratifizieren zu lassen. Die Vermischung dieses Planes wäre für uns nicht minder unheilvoll gewesen als für Frankreich. Über die Erklärungen des Fürsten Lobanow waren so категорisch, daß England es sich nicht vorimal dürfte sagen lassen.“

Im gestrigen Ministerrat im Ellysee wurden die Einzelheiten der Vorbereitungen für die Anwesenheit des Kaisers von Asien zu festgestellt. Nach der Sitzung begab sich der Präsident Faure wieder nach Nambouillet zurück.

In einem Artikel des „Matin“ erörtert der ehemalige Demopartist und jetzige Regierungsbürgerlicher Robert Mitchell die Frage, ob der Besuch des Kaisers von Asien dem Weltteil Krieg oder Frieden bringen werde. Mr. Mitchell gelangt zu dem Schluß, daß Zar Nikolaus stark der Thatsachen Schiedsrichter über die Geschichte Europas geworden sei und er seine Macht nicht besser anwenden könne, als die Großmächte zur allgemeinen Abrüstung zu veranlassen, damit der Weltteil die Wohlthaten des definitiven Friedens gewinnen könne, anstatt wie jetzt unter der Last des ruinierten Militarismus hinzuführen. Ob gerade der jetzige Moment, wo im Orient sich wieder einmal schwere Verwicklungen vorbereiten, der geeignete zu einer allgemeinen Abrüstung ist, mag dahingestellt bleiben. Es ist auch nicht die Abrüstungsfrage, welche dem Artikel Mitchell Bedeutung verleiht, als vielmehr die Erkenntnis, daß Frankreich, dank der Allianz mit Asien, gezwungen ist, vorläufig auf Elsass-Lothringen zu verzichten und bis auf weiteres Frieden zu halten. „Das russisch-französische Bündnis“, führt Mitchell aus, „hat sich als Ziel gesetzt, den Frieden Asiens aufgewöhllichen Höllen ging das Thermometer bis 0.5° (Juni 1873) und 37.5° (Juli 1865). Diekmal hat sich die Bewegung bis zu 6.2° (August) und 30.6° (Juli) ausgedehnt. Die einzelnen Monate haben sich dabei so beteiligt, daß der Juni mit 17.48° um 1.0° zu warm, der Juli mit 17.70° um 0.6° zu kalt und der August mit 15.56° um 2.0° zu kalt gewesen sind und dem leichtgemachten in jeder Beziehung der Hauptanteil des ungünstigen Ausfalls zufällt.

Wie aus dem Mittgeteilten hervorgeht, sind besonders die letzten 15 Jahre stark durch kalte Sommer ausgezeichnet gewesen. Ein Rückblick auf die ganze Beobachtungskette zeigt zugleich auch, daß überhaupt ein allmäßlicher Rückgang der Wärme vorhanden ist. Denn es betrug die mittlere Sommertemperatur in den Jahren:

1828 bis 1832	= 18.6°	1866 bis 1870	= 17.8°
1833 -	1837 = 19.2°	1871 -	1875 = 17.5°
1851 -	1854 = 18.3°	1876 -	1880 = 17.6°
1816 -	1860 = 18.1°	1881 -	1885 = 16.8°
1841 -	1864 = 17.9°	1886 -	1890 = 16.8°
1891 bis 1895 = 17.2°			

Darnach kommt auf die Zeit bis zu 1870 eine Durchschnittstemperatur von 18.3°, auf die Zeit von 1866 bis 1870 = 17.3°. Der heißeste Sommer war der des Jahres 1834 mit 21.4°, der lätestste der von 1882 mit 16.1° Mittsommertemperatur.

Auffallender noch als die Wärme, treten für den Charakter des Sommers die Niederschläge mit ihren Begleitererscheinungen bestimmend hervor. Insgesamt hat der Regen eine Wassermasse von 334.3 l auf den Quadratmeter ergeben. Damit ist der vorjährige Sommer nicht nur um 141 l übertroffen, sondern es ist auch nahezu 50 Prog. über den normalen Betrag erreicht und der vierjährige Sommer den regnerischsten angereicht, die seit 68 Jahren aufzeichnen werden sind. Die Schwankungen, welchen die Regenmengen desselben unterliegen,

Europas zu sichern, wie wenig dies auch meinem Freunde Paul Decroux behagen möge... Durch diese Allianz ist das europäische Gleichgewicht endgültig wieder hergestellt. Ich weiß wohl, daß in einer seiner Schriften, leider nicht in der unfehligen, Eßbach und Rothringen ein idemeterisches Gleichgewicht bilden, aber es scheint, daß man sie nicht aus der Schale nehmen und in die andere legen kann, ohne daß wertvolle Gleichgewicht zu zerstören und somit müssen wir — jedermann wird das begreifen — unsere Freuden, unsere Erinnerungen und vorzüglich unsere Hoffnungen dem Frieden der Welt opfern. Nicht ohne einen gewissen Gewinn im Herzen geben wir jenen Revanche- traum auf oder vertragen ihn wenigstens bis auf unbestimmte Zeit hinaus, der so lange unseres Blut aufzuhalten und unsere patriotischen Hoffnungen eingeschlossen hat; wir müssen die Trauer für die Stadt und Straßburg ablegen oder wir müssen vielmehr uns bis zu dem leider noch sehr, sehr entfernten Tage, da die Zonne des Geschiedenheits dieses Gleichgewicht zerstören wird, das wir heute zu trauigen und dennoch, darin fügen, diese Trauer nicht mehr zu tragen. Schließlich ist ja auch der Friede eine Wohlthat, und man kann sich über die harren Schläge der Vergangenheit in dem Überflusse, dem Wohlbehagen und dem Reichtum hinwegtreiben."

— Im „Journal des Débats“ weist Francis Charmes in sehr entschiedenen Worten die Zumutung zurück, daß Frankreich in betreff der armenischen Frage nach der englischen Politik anschließe. Er benutzt gleichzeitig den Anlaß, die Politik aufs schärfste zu verurteilen. Das einzige, was durch sie erreicht worden, sei die Auflösung aller revolutionären Gefüsse. Zu den schon im türkischen Reich bestehenden umstrittlerischen Bewegungen seien andere von außen her hinzugekommen. Man werde wohl über kurz oder lang genau erfahren, welche Anteil die internationalen Anarchisten und die russischen Röhbisten an den beispielswerten Konstantinopeler Ereignissen gehabt hätten. Es sei hohe Zeit, jetzt, nachdem man die Folgen einer solchen Politik gesehen, noch einmal die Ruhe und die Beschwichtigung in Wichtigkeit treten zu lassen. Vielleicht werde Gladstone eines Tages wahrnehmen, daß es das Klügste sei, ein wenig Vertrauen in den guten Willen des Sultans zu zeigen und diesem selbst Vertrauen einzuflößen zu dem Entschluß Europas, welcher dahin gehe, den Bestand des türkischen Reiches durch Einführung der nötigen Reformen aufrechtzuhalten. Dies sei die Politik der französischen und auch der russischen Regierung, und diese Politik werde in Europa mehr Anhänger finden als die Politik Englands, die darin besteht, alles zu vernichten, zu entweisen und aufzuregen, und die dabei kein seines Ziel im Auge habe und keine bestimmte Rücksicht besitzt. Diese Ausführungen sind beachtenswert. Charmes, der früher Direktor im Ministerium des Auswärtigen war und gegenwärtig bevollmächtigter Minister, D. M., gehört zu den vertrautesten Freunden Hanotaux, jedoch die französische Orientpolitik hier ohne Zweifel in einer den Ansichten Hanotaux vollständig entsprechenden Weise dargestellt wird.

— Betrachtet der „Gazette“: „Frankreich kann einen durch die Verhängung gebotenen Verschönerer, wenn er auch der größten Verbrechen schuldig, an England ebenso wenig auskönnen, wie England unter der Regierung Napoleons III. Bagatelle auskönnen konnte.“ Wenn also die englische Regierung Tynan seine jüngsten Verbrechen nichtpolitischen Charakters nachzuweisen kann, wird die Auslieferung wohl ein stummer Wunsch bleiben.

— Die friedliche Bedeutung des Kaiserbesuches tritt in den Betrachtungen der Blätter immer mehr hervor. Einen neuen Beleg findet sie in einer von der „Indépendance Belge“ veröffentlichten Unterredung ihres bisherigen Verlegerherrn mit einer hochstehenden Persönlichkeit. Obwohl wir in der Regel auf derartige Interviews geringen Wert legen, nehmen wir doch keinen Anstand, diesmal eine Ausnahme zu machen, da die Erklärungen des Blattes wirklich aus erster Quelle herzuholt sind und möglicherweise den Minister des Äußeren, Herrn Hanotaux, zum Autor haben. Die Erklärungen beginnen mit einem energischen Hinweis auf die friedlichen Tendenzen Frankreichs und damit im Zusammenhang auf die eminent friedliche Bedeutung, welche dem Besuch des Kaisers von Russland in Frankreich beizumessen sei für die friedlichen Tendenzen Frankreichs sei der beste Beweis, daß man hier augenblicklich nur an die Vorbereitung der Weltausstellung von 1900 denkt, eine Manifestation der Eintracht, die am besten dazu angeht, die Bestrebungen der französischen Politik am Ende dieses Jahrhunderts zu charakterisieren. „Wenn aber trotzdem“, so heißt es dann höchst weiter, „unsere friedlichen Absichten angemessen gezeigt werden sollten, so müßten wir darauf erwidern, daß die Politik Frankreichs so jedes Unternebenens hat und eine für alle Augen so offensichtende ist, daß sein Ministerium des Auswärtigen, wenn dies nicht gegen allen Brauch wäre — sich ohne weiteres bereitinden würde, die diplomatischen Depeschen, die es mit allen fremden Staaten austauscht, auf der Place de la Concorde anzuschlagen.“ Nach diesen Bemerkungen allgemeinen Charakters geht unser Wendthärmann mehr auf das Einzelne

ein und erriet die Vorteile, welche Frankreich und Europa aus der französisch-russischen Allianz erwachsen. „Frankreich“, sagt er, „ist jetzt ruhig und zufrieden“ — und vor dankt es diesem Zustand der Ruhe, dieses allgemeine Gefühl der Sicherheit, welches auch Europa zu gute kommt, „der das Gleichgewicht aufrechterhaltenden Allianz mit Russland, welches seiner nationalen Würde so große Bedeutung gewährt.“ Welche friedliche Aufgabe ist die französisch-russische Allianz gestellt, das habe ich bei der, dank des energischen Einzugs Frankreichs und Russlands, so schnell herbeigeführten Lösung der kretischen Frage gesehen und werde sie auch wieder bei der Regelung der armenischen Frage offenbaren. Frankreichs andere Politik trog aller Ministerwechsel stets derselben Richtung folge, werde keinen Traditionen gemäß an der Integrität des östlichen Reichs, das sich überwiegend gewünschten Vorbedingungen eines modernen Staates zu unterwerfen habe, energisch festhalten, um so mehr, da diese Politik den Absichten Russlands und dem höheren Ideal des allgemeinen Friedens entspreche. Die armenische Frage werde keines der Mächte eine friedliche Lösung finden, denn wenn auch unter den Armeniern eine ernste gewünschte Reformpartei existiere, mit welcher man reden müsse, so seien die leichten Unruhen doch nur Revolutionären zuzuschreiben, die zur Kategorie der Rücksichten und Auslöschungen gehören. Und wie man den letzteren begrüßt hat, daß sie mit ihren Blutbädern nichts ausrichten, so werden auch die armenischen Revolutionäre bald für genötigt sein, entweder auf ihre Gewalttaten zu verzichten oder — zu verschwinden. „Ihm Schluß legt dann der russische Staatsmann seine Ansichten über die eigentliche Bedeutung der Reise des Kaisers von Russland nach Frankreich dar und begründet sie als die „Aktion“ seiner Reise durch Europa. Wien, Berlin, London seien Clappons erste Stützen gewesen, die eine aufstrebende Linie verfolgten, deren Höhepunkt Frankreich bilde. Kaiser Napoléon II. sei nicht nur der Erste, sondern der würdige Fortsetzer („je digne continuateur“) seines Vaters, der als Freund und Freund gesprochen sei. Und die Bedeutung seines Besuches gewisse noch durch den Umstand, daß er fünf volle Tage in Frankreich bleibe, was er in keinem anderen Lande des Kontinents gethan habe, und daß überdies der Vertrauter des russischen auswärtigen Amtes, H. Schischkin, sich von 1. bis 10. Oktober in Paris aufzuhalten werde, was auch sonst nirgends geschehen sei. Das Kaiser-Nicolaus in Paris sicher und gut aufgehoben sei, dafür garantieren die ganze Nation, denn die Allianz von Russland sei in Frankreich nicht nur eine Sache der Regierung, sondern ein demokratisches Fatum, der Ausdruck der einstimmigen Politik Frankreichs. Die russisch-französische Allianz sei ein Fatum, mit dem man jetzt in Europa zu rechnen habe und es sei nicht recht befreitlich, weshalb die Mächte der Tripleallianz sich diesem Fatum gegenüber ablehnend verhalten könnten, weshalb sich als das größte der letzten Jahre des Jahrhunderts geradezu aufdränge. Wenn die Mächte der Tripleallianz ausrichten den Frieden zwischen, nebstwo wollen sie nicht die russisch-französische Allianz als einen Faktor ansehen, der in Europa ein unvergleichliches Element der Wachsamkeit und Harmonie einführt. Wenn im Planetensystem sich herumziehende Kometen befinden und wenn sich den Leuten der Geschichte eine Gelegenheit bietet, sie der regelmäßigen Ordnung des ganzen Systems einzufügen, wer hätte da Grund zu protestieren oder zu finden, daß diese Kometen nicht am ihrem Platz sind, wenn sie an der Stabilität der anderen Welten und der höchsten Symmetrie ihren Anteil nehmen?“

Belgien.

Brüssel. In der diesmonatlichen Nummer der Zeitung „Neue General“ ist aus der Feder des Redakteurs der Rechten, Staatsministers Woeste, ein Artikel über die gegenwärtige innere Lage Belgien erschienen, der allgemeines Aufsehen hervorgerufen hat. In allen belgischen Blättern bildete derselbe den Gegenstand der eingehenden Erörterungen für oder gegen, je nach dem Standpunkte des betreffenden Organs und sowohl mit Rücksicht auf diesen Umstand, wie auch auf die Bedeutung des Verfassers des Artikels, durch eine auffällige Inhaltsangabe des letzteren am Platze sei. Der Kern desselben ist eine Auseinandersetzung mit der in der letzten Zeit um sich greifenden separatischen Bewegung unter den belgischen Christlich-Demokraten oder „Neo-Demokraten“, wie sie eigentlich heißen. Dr. Woeste beflog zunächst den roten Ton, welchen die Sozialisten und Radikalen in das Parlament hineingetragen haben, sowie den verantwortlichen Kampf, den diese Parteien gegen alles bestehende führen. Von einem Prinzip ist Popularitätsabschrecke. Hieraus deutet der Verfasser die Schwäche der Argumente auf, mit welchen die Sozialen und Radikale ihre Theorien führen, aber gerade darin besteht ihre Stärke des Widermauers gegenüber, denn diese sind weniger für richtige Argumente als für vollzogene Schlüsse empfänglich. Dadurch erhöhte sich das Interesse des Anhängers dieser Parteien, obgleich deren Zahlen mit ihr eigenes und nicht das Interesse des Volkes am Herzen liege. Dr. Woeste zählt im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die zahlreichen wohltätigen Taten aus, welche die gegenwärtige belgische Regierung geschaffen habe, allein trotzdem meinten sich die Gegner des Radikals und am meisten bedauernlich sei das jüngste Au-

treten der Christlich-Demokraten. Obgleich der Papst und die hohe Bevölkerung des Landes die legenzierte Gruppe in nicht missverstehender Weise ermahnt hätten, sich der katholischen Partei anzuschließen, zeigte sie sich immer mehr und mehr den sozialistischen und radikalen Elementen zu, ja verwies sich gelegentlich sogar mit den Liberalen, um die Liberalen zu bekämpfen. Diese Erscheinung sei nicht nur sehr bedauerlich, sondern rufe für die Zukunft Belgiens ernste Bedrohung hervor. Wenn auch die Konserватiven bei den letzten Wahlen an Stimmen gewonnen hätten, so mögen sie dennoch nicht genug gewesen sein, um die parlamentarische Lage der Regierung wesentlich für den Augenblick gefährlich erscheinen, so sei es doch eine lebenswerte Erscheinung, daß die für die Sozialisten abgegebenen Stimmen bei diesen Wahlen in auskömmlicher Weise zugewonnen hätten. Unter diesen Umständen und besonders angesichts der Stellungnahme der Christlich-Demokraten befürchten sie die Zukunft der Liberalen graue Gefahren, die nicht übersehen werden dürften. Die Konservativen möchten daher auf der Hut sein und jede Spaltung im eigenen Lager ängstlich vermieden. Romantisch sei es ein großer Fehler, daß die Gegner des Sozialismus sich in der Tatifikation erneut als die Befreier desselben und zumal nach überstandener Wahlkampf leicht in Apathie und Sorglosigkeit versetzen. Dr. Woeste geht dann zur Befreiung jenes Mittel über, die nach seiner Meinung zur Bekämpfung der geschilderten Gefahren zweckmäßig erscheinen. Vor allem sei für Erziehung der Arbeiterschaften zu sorgen, und zwar durch innige Pflege der christlichen Religion in den Schulen. Ferner seien die Fehler der sozialistischen Doktrin aufzudecken, aber nicht, wie dies bisher häufig üblich ist, durch Vertreter der bürgerlichen Parteien, sondern durch Arbeiter selbst, welche von ihren Berufsgenossen leichter und besser verstanden würden. Des Weiteren fordert der Führer der Rechten hinsichtlich der Schulfrage Entschuldigung für die Lehrer, welche im Jahre 1879 demissioniert hatten und die Errichtung eines Pensionsfonds für die sogenannten „instituteurs libres“. Außerdem verlangt Dr. Woeste eine Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung, und zwar die Erführung von Gewerbevereinen, der Arbeitskontrolle, der Unfallversicherung und der Arbeitersicherung. In finanzieller Hinsicht weiß der Verfasser die Einkommenssteuer, die Erhöhung der Erbschafts- und die Progressionssteuer entchieden zurück und schlägt die Herabsetzung der Grundsteuer, die Reform des Personalsteuer und die Erhöhung der Mobiliensteuer vor. Auf militärischem Gebiete proponiert Dr. Woeste — und das ist eben ein wunderbarer Punkt der liberalen Politik — die Förderung des Volontariats und die Neorganisation der Bürgergarde. Schließlich erwähnt er die Liberalen und insbesondere die Christlich-Demokraten unter übermäßiger Verurteilung auf die Anschläge des Papstes zur Einheit und zur Unterstützung der gegenwärtigen Regierung.

Großbritannien.

London. Die liberale Presse billigt jedes Wort der Rede Gladstones und hält den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Sultan für den ersten notwendigen Schritt zu einer erzielenden Lösung der armenischen Frage; sie glaubt auch, daß England eher zu einem Einvernehmen mit Russland gelangen werde, wenn es eben erkläre, daß es eventuell allein eingespielt werde, wenn das Kommt der Mächte wieder vor. Lord Rosebery will diese Meinung nicht, denn in seinem soeben veröffentlichten Briefe erklärt er wiederholt, ein Einbrechen Englands ohne Teilnahme der anderen Mächte würde einen großen europäischen Krieg hervorrufen. Die konservative Presse unterschreibt Gladstones Worte, sofern sie die Zustände ändern und das Verhältnis der Mächte kritisieren, sie befürwortet jedoch seine Verhandlungen, welche die Konservativen, wäre ein Schlag ins Wasser, so lange nicht die anderen Mächte dasselbe thun, und das einzige Ergebnis wäre, daß England allen Einfluß in Konstantinopel verlieren. Der „Standard“ insbesondere spricht sich gegen weitere Verhandlungen aus, die nur eine öffentliche Belohnung der Blasphemie seien; das Publikum bedürfe keiner Anerkennung und die Regierung keiner Anerkennung. Lord Salisburys Standpunkt sei unverändert, er wolle einen Krieg verhindern und wisse, daß ein solcher entstehen würde, wenn England selbständig vorgeinge.

In der Südafrikanischen Republik mögen sich seit einigen Monaten wieder Unruhen der Genossen von C. Rhodes bemerkbar gemacht. Dieselben wählen in der Presse und sonst in der Öffentlichkeit mit getreuer ethischer Dreistigkeit gegen die Regierung und überhaupt die bestehenden Verhältnisse. Es werden unverstossen die größten Verleumdungen gebracht, sobald man den Kontakt erhält, die Agitatoren beschuldigen geradezu die Regierung zu Generalmaßregeln herauszufordern, um dann ein neues Gedicht über Unterdrückung der Uitlanders erheben zu können. Bis jetzt waren diese Verschwörungen vergeblich, doch sind jetzt im Volkstrand einige Beispiele gegeben, welche einem Unabhängigkeitsbewußtsein vorberufen sollen. So hat der Volkstrand am Mittwoch beschlossen, daß alle politischen Zeitungsarbeiter und solche, welche gegen Personen polemizieren, mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers verfeindet sein müssen. Vorher folgte dann die Genehmigung eines Gesetzes,

das auf jeden ihrer Plätze erst nach der Dauerung des bis auf 4 herab. Dafür vor aber der Gehalt der Zeitung ein sehr hoher. Während derselbe für die Zeit durchschnittlich 61 Proz. beträgt, erreicht er derselbe im Durchschnitt 75 Proz. und im August, der sonst zu den trockensten Monaten gehört, sogar eine Höhe von 95 Proz.

Die Aufklärungen waren durchgehend von geringer Stärke und gehörten vorwiegend der Westseite der Windrose an.

N.

* Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Frankfurt a. M. hielt gestern ihre zweite allgemeine und Schlusssitzung ab. Zunächst dankte Professor Dr. Schmidt nach Begrüßung des als Vertreter der Staatsregierung erschienenen Regierungspräsidenten Tepper-Voß aus Wiesbaden den Kongressmitgliedern für ihre wohltätige, anspruchsvolle Thätigkeit. Sobald wurden Vorträge gehalten von Professor Dr. Bernhard-Jenzs über „Erzeugung und Zubereitung“, von Dr. Böhm-Berlin über „die praktischen Ziele der Tropenhygiene“ und von Professor Dr. Weizsäcker-Frankfurt über „neue Fragestellungen in der pathologischen Anatomie“. Professor Dr. Henrich-Münch sprach hierauf den katholischen und katholischen Behörden in herzlichen Wörtern für die freundliche Aufnahme und das bereitwillige Entgegenkommen den Dank der Versammlung aus. Mit dem Wunsche auf ein frisches Wiedersehen schloß Professor Dr. Schmidt alsdann die Versammlung.

Rheintheater. Die Besucher des Theaters seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachmittagsvorstellungen Punkt 24 Uhr beginnen; das Publikum wird gebeten, möglichst zu erscheinen und vor Beginn der Vorstellung die Sitze einzunehmen, da den später Kommenden

das Aufsuchen ihrer Plätze erst nach der Dauerung des bis auf 4 herab.

* Der Bach-Verein veröffentlichte im Ankündigungsteil unserer heutigen Nummer sein Winterprogramm. Wie daraus ersichtlich ist, bringt der Verein in seinem großen Winterkonzert am 15. Dezember d. J. im Gewerbebau das hier noch nicht gehörte Weihnachts-Oratorium von Joh. S. Bach zur Aufführung. Am 30. Januar, also am Vorabend zu Schuberts 100jährigen Geburtstage, vereint sich der Bach-Verein mit der Dresdner Liebertafel zu einer gemeinsamen Schubertiade im Gemeindehaus. Ebenfalls im großen Saale des Gemeindehauses feiert der Bach-Verein am 19. März sein 2. Stiftungsfest. Überdies hält der Verein jeden Monat im Saale des Konzerthauses „Zum Schwan“ einen Vortragsabend ab, in welchem durch Mitglieder und Gäste selten gehörte Werke der klassischen und modernen Literatur zum Vortrag gelangen. Im nächsten Vortragsabend („Bach-Abend“) am Montag, den 5. Oktober, wird Dr. Benndorf über Joh. S. Bach sprechen, außerdem wird von einer Dame die vierjährige Kantate „Danzt Gott in allen Landen“ für eine Sopranstimme mit Instrumentalbegleitung von Joh. S. Bach zu Gehör gebracht werden. Kammlungen zum Eintritt in diesen großen gemischten Chorgesangverein Dresden sind an den ersten Vorstufen des Vereins, Herrn Leher Krause (Mauritzstraße 30), zu richten.

* Zu den „Philharmonischen populären Künstlern-Konzerten“, welche am 27. Oktober, 24. November 1896, 19. Januar und 9. Februar 1897 im Gewerbebau stattfinden, erfolgt die Ausgabe der Abonnementkarten an vorjährige Abonnenten gegen Vorzeigen des letzten Billetschutzes nur noch bis Sonnabend, den 30. d. Mon.

welches die Ausweisung von gefährlichen oder lästigen Fremden gefordert. Das Gesetz findet in der Bevölkerung allgemeine Billigung und wird sich auch als wirksame Waffe erweisen.

ein unterirdischer Gang entdeckt wurde, der angeblich von außen nach dem Teile des Palastes führt, in dem die Kronräume des Sultans aufbewahrt werden.

Rußland.

St. Petersburg. Von hoch angesehener Seite, einem bekannten russischen Staatsmann, der mit den orientalischen, besonders aber mit dem türkischen Verhältnissen so genau vertraut ist, wie kaum ein Zweiter, wird dem hiesigen Reichsstaatsrat der „Frank. Zug“ versichert, daß die in einem Teile der europäischen Presse während der Ausstellung des „Kronen-Schuhes“ mit Abendessen im oberen Raum des Kunsthaußes der „alten Stadt“ aufgestellten Verhältnisse, die nicht übersehen werden dürfen. Die Konservativen und radikalen Elementen zu, ja verbreiten sich gelegentlich sogar mit den Liberalen, um die Liberalen zu bekämpfen. Diese Erscheinung sei nicht nur sehr bedauerlich, sondern rufe für die Zukunft Russiens ernste Bedrohung hervor. Wenn auch die Konservativen bei den letzten Wahlen an Stimmen gewonnen hätten, so mögen sie sich immer mehr und mehr den sozialistischen und radikalen Elementen zu, ja verbreiten sich gelegentlich sogar mit den Liberalen, um die Liberalen zu bekämpfen. Diese Erscheinung sei nicht nur sehr bedauerlich, sondern rufe für die Zukunft Russiens ernste Bedrohung hervor. Wenn auch die Konservativen bei den letzten Wahlen an Stimmen gewonnen hätten, so mögen sie sich immer mehr und mehr den sozialistischen und radikalen Elementen zu, ja verbreiten sich gelegentlich sogar mit den Liberalen, um die Liberalen zu bekämpfen. Diese Erscheinung sei nicht nur sehr bedauerlich, sondern rufe für die Zukunft Russiens ernste Bedrohung hervor.

Örtliches.

Dresden, 26. September.

* Gestern abend veranstaltete der Geschäftshaus der Ausstellung des Sachsischen Handwerks und Kunstmärktes in engstem Kreise eine „Abschiedskneipe“ mit Abendessen im oberen Raume des Kunsthaußes der „alten Stadt“. Der festliche Veranstaltung wohnten als Gäste auch der Chefredakteur der Ausstellung, Dr. Oberbürgermeister Beutler, sowie die beiden Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, die Herren Dr. Hofrat Adermann und Stadtrat Weglich, u. a. m. bei Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Schriftsteller Franz Wallner, die Anwesenden und insbesondere die Gäste mit herzlichen Wörtern begrüßt hatte, hielt Dr. geh. Hofrat Adermann eine Ansprache, in welcher er dem Gesetz, das nach dem Danz und die Ausstellung der Ausstellung verantwortlich für seinen mühsamen und erfolgreichen Thätigkeiten war, durch seine zahlreichen und teilweise glänzenden Verhandlungen Leben und Bewegung in das herliche Bild der „alten Stadt“ gesetzen ließ. Dies sei um so mehr anuerkennen, als Vieles nur nach Mümpen und Ringen hätte ins Werk gelegt werden können. Nunmehr deßgleiche ihn das Gefühl der Wehmuth bei dem Gedanken, was irgend welcher größter Bedeutung sein, die Bevölkerung Russlands wiederzugewinnen. Man erkt sich, wenn man glaubt, eine solche Bevölkerung könnte für Russland, vom militärischen Gesichtspunkte aus betrachtet, von irgend welcher größter Bedeutung sein; die Bevölkerung Russlands wiederzugewinnen, das ist deshalb schwierig, weil man nicht soviel Zeit und Mühe auf die Anlage, Ausbildung und Leistungsfähigkeit der verschiedenen Werke verbringt. Der Gewerbeausschuß des genannten Staates glaubt nicht an eine nahe bevorstehende gewaltsame Lösung der türkischen Frage, es wäre denn, doch sie in Konstantinopel etwas ganz Unvorhergesehenes ereignete, wie beispielsweise ein allgemeiner, gegen die dort anfassenden Christen gerichteter Angriff; denn ein solcher würde unweigerlich eine entschiedene Rundschlagung der schon so erregten öffentlichen Meinung Russlands hervorrufen, daß keine Regierung stark genug wäre, dieselbe unverhindert zu lassen. Sankt Petersburg ist der Auslöser des ottomanischen Reiches einen ganz normalen Verlust nehmen, vielleicht hier und da durch einen akuten Anfall noch mehr beschleunigt. „Die Wiederkehr eines Landes“, so schließt der Gewerbeausschuß des Geschäftsführers, „würde von ihnen kommen, ebenso die Auflösung eines nicht auslängigen Staates.“

Türkei.

Konstantinopel. Wie man der „Polit. Zeit.“ berichtet, hatte der deutsche Botschafter bei der Porte, Baron Sartorius-Zeltwich, während seiner jüngsten Audienz beim Sultan am 18. d. Mon. Gelegenheit, seine Meinung über die letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt abzugeben. Der Botschafter habe mit großer Offenheit sein Bedauern besonders darüber ausgedrückt, daß der Befehl zur Beendigung der Revolte erst 48 Stunden nach Beginn der Revolte ertheilt worden sei. Diese zukünftige Meinungsänderung, die die Bevölkerung der Herstellung gegeben habe, sei höchst unverhofft gewesen, vielleicht hielte sie den Sultan in Konstantinopel länger als erwartet, wie beispielsweise die Anwendung der Auslösungspflicht des ottomanischen Reiches einen ganz normalen Verlust nehmen, vielleicht hier und da durch einen akuten Anfall noch mehr beschleunigt. „Die Wiederkehr eines Landes“, so schließt der Gewerbeausschuß des Geschäftsführers, „würde von ihnen kommen, ebenso die Auflösung eines nicht auslängigen Staates.“

Aus Macedonien sind Berichte eingetroffen, denen zufolge die türkischen Truppen, speziell die Redets, sich in allen Distrikten, wohnlich die Verstärkung der Befestigungen und die verstärkte Ausbildung der verschiedenen Unterkünften, die noch einmal von dem Geschäft der Festungsmauerwerken zeugen. Die Festungsmusik hatte die vollzählige Kapelle der „Freien Bühne“ (Festharmoneia, Geige und Gitarre) übernommen. Die Darbietungen dieses Orchesters wurden unterbrochen durch Vorläufe mehrerer lärmiger Tafellieder, durch Gelangosongtäti der Spearmalermänner und auch die „Male“ der „Freien Bühne“ erschien in Konstantinopel und brachte ein „erstürmendes“ Abschiedscarmen zu Gehör. Des Weiteren gaben die Herren Thümmler und Ahnelt das bekannte humoristische „Hänselfängerlied“ und das Quartett aus „Geschichten der Alten Stadt“ zum Besten. Als Abschluss wurden jedem Teilnehmer von einer Syringenwaffe überreicht.

* Nachdem in den Kreisen des Versicherungswesens vor einem Jahre in Karlshafen die Anregung zur Gründung einer Vereinigung leitender Kaufbeamten des Privat-Versicherungs-Werkes gegeben und damit der Anfang zum gemeinsamen Vorgehen und zu gemeinsamer Vertrags- oder Hochzeigungsvereinigung gemacht worden war, hat sich gestern abend im oberen Saale des Gebäudes „Drei Raben“ hier selbst eine Ortsgruppe gegründet. Anfragen und Anmeldungen nimmt der vorstehende Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Gerhard Bauer, Generalvertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Arrows“, Marienstr. 8, I., entgegen.

* Im Sommer wurde das Panorama international „Marienstraße (Drei Raben)“, hier noch nicht gezeigt, auf einer Reihe an der Donau (Klosterneuburg — Dürrenstein — Geras) aus, deren Belebung zu empfehlen ist. — Am 1. Oktober sind nunmehr zehn Jahre seit Gründung des sogenannten Panorama international verflossen. Der tüchtige Besitzer, Dr. Zimmermann, hat in dieser Zeit manche für Jung und Alt lehrreiche Abteilung vorgeführt; hoffentlich ist dem Unternehmen auch während seines weiteren Bestehens die gleich rege Teilnahme des Publikums beschieden, wie bisher.

(Fortsetzung in der ersten Strophe.)

Eingesandtes.

Verlangen Sie überall „Nulhorns Nährkakaos“. 6712

Virenos, solid, clie, bei N. Hermann, Wasenhausstr. 20, I.

Bom 1. bis 10. Oktober gelangen dann die bereits vorgetragenen noch übrigen Abonnementkarten in der Rieschen Hofmusikalienhandlung zum Verkauf. — Der erste Quartettabend „Lange, Frohberg, Schreiter, Spiznay, Stenz“ ist auf Montag, den 26. Oktober, im Wasenhause stattgehabt. Vorläufige Abonnenten müssen die Rechnung ihrer Abonnementkarten bis 10. Oktober in der Rieschen Hofmusikalienhandlung erwidern. Von legigem Zeitpunkt ab beginnt der allgemeine Verkauf. — Sven Scholander, ein schwedischer Sänger, wird demnächst im Wasenhause auftreten. Sven Scholander bietet, ist nicht sehr hohe Sangeskunst in altem höflichem Sinne; aber die Art des Sprechens ist äußerst charakterlich, individuell und der Eindruck, den das zu dem Spiel der Laute gefeuerte Lied erzeugt, ist überaus wirkungsvoll. Das Konzert, welches Sven Scholander hier geben wird, veranstaltet die Rieschen Hofmusikalienhandlung.

* Das Winterprogramm für die musikalischen Veranstaltungen der Robert Schumann'schen Singakademie ist in folgender Weise festgesetzt: 18. November 1896: „Reiss“, Oratorium von G. F. Handel (Dreikönigssinf.). Mittwoch Januar 1897: „Satoros“, Chormusik von A. Thiersch (49. Stiftungsfest, Wasenhause). 17. März 1897: „Gias“, Oratorium von G. F. Mendelssohn-Bartholdy (Dreikönigssinf.). 23. März 1897: „Te Deum“, C. G. Becker, 2. v. Holm, Otto Lohm, Paul Klinger, Karl Malenstein, Aloys Fleischl, Rich. Müller, Wolf Oberländer, Sophie Schneider, Karl Stauffer-Bern, Franz Stark, Hans Thomas. — Ferner sind plärrische Werke von A. Hildebrand, C. M. Geyer, Erich Hösel, „Dünne“ — Morgen beträgt das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder nur 20 Pf.

* Im Kunsthof von Graf Arnold (Königl. Hofkunsthandlung, Waldstrasse 3, I.) ist

Teleg.-Adr. „Simpatica-Berlin“.

Boenicker & Eichner
Berlin W., Französische Strasse 21, Eckhaus
Friedrichstr.
7937 **Größtes Lager**
Selbst Importirter Havana-Cigarren
in ca. 400 Sorten von **M. 110, 120, 130, 135, 140, 145, 150** bis zu
den **feinsten** Marken zum Preis von **M. 3200,- p. Mille.**
Preise wie bekannt, sehr billig. Bedienung streng reell.
5 % Rabatt bei Entnahme von Originalkästen und Haarszahlung.
Bitte bei Ordres diese Zeitung zu nennen.

Gardinen. Betten.**Müller & C. W. Thiel**Königl. Hoflieferanten
35 Prager Strasse, Ecke Mosezinskystrasse.

1045

Militär-Vorbereitungsanstalt.

Direktor Rudolf Pollatz, Dresden, Marschallstrasse 3.

Die Anstalt bereitet für das Freiwilligen- und Führer-Examen, sowie für die oberen Stufen höherer Schulen vor. Zeit 27 Jahren — nachweisbar — günstige Erfolge.

Evang.-Luth. Diaconissen-Anstalt zu Dresden.

Der Vorstand der Diaconissen-Anstalt hat beschlossen, in Dresden-Mitte eine Station für Privatpfleger zu errichten, welche am 5. Oktober 1896 eröffnet werden soll.

Familien, welche für die Pflege eines Familienmitglieds in einer älteren Krankheit eine Diaconissin in ihr Haus aufzunehmen wünschen, sollen sich mündlich oder schriftlich an die vorstehende Diaconissin der Station, Christianstrasse 20, I., Dresden, am 25. September 1896.

Die Direktion der Diaconissen-Anstalt.
P. Dr. Holwitz, Rektor.

7936

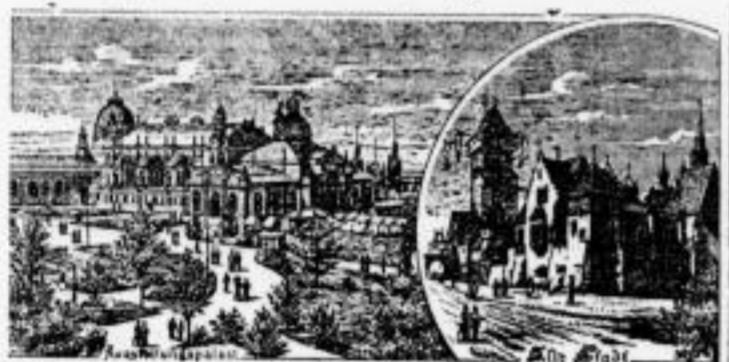
Damen-Wäsche.Braut- und Baby-Ausstattungen.
Tischwäsche. Bettwäsche.**Joseph Meyer**
(Au petit Bazar)
Neumarkt 13.

6055

Unter dem Protektorale Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Ausstellung

des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden.

**Letzter Tag!****Ermäßigte Preise.**Die Hallen sind von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends geöffnet.
Morgen Sonntag, den 27. September

Eintrittspreis: 30 Pfge., Militär und Kinder 20 Pfge.

Großes Frühjahrskonzert
von 11—12 Uhr vormittags auf der Leichterterrasse vor dem Hauptrestaurant, ausgeführt von der Kapelle der Königl. Sächs. Pioniere unter Leitung des Königl. Musikdirektors Dr. A. Schubert.

Nachmittags und abends:

Zwei grosse Konzerte
vom 8—9 Uhr nachmittags und von 9—10 Uhr abends auf der Leichterterrasse vor dem Hauptrestaurant, ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Säuglingsregiments Nr. 108 „Prinz Georg“ unter Leitung des Königl. Musikdirektors Dr. A. Schubert.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Speisesaal des Hauptrestaurants statt.

Abends 8 Uhr

Grosse Schlussfeier.
Magnesium- und bengalische Beleuchtung des Ausstellungsgebäudes sowie des Parkes.**„Die alte Stadt“.**Öffnungszeit von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Schließt 12 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektrische Beleuchtung.

Eintrittspreis von abends 6 Uhr ab 20 Pfge.

Morgen letzte Vorstellungen der „Freien Bühne“.

Lose der Ausstellung 1 Mark.

Sichtung im Oktober.

Gardinena Fenster 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 u. i. w. Markt, in garantirt solidesten Qualitäten, empfiehlt bis zu den feinsten Arten zu außerordentlich billigen Preisen
A. O. Richter, K. S. Hoflieferant, König-Johannstrasse Nr. 9.**Seestrasse 7. Wenzel & Co. Seestrasse 7.****Commandite der Nationalbank für Deutschland, Berlin.**

An- und Verkauf von Staatspapieren. — Ausführung von Börsenanträgen. — Eröffnung von Conto-Corrente-Verbindungen. — Discontinuierung von Geschäftswechseln. — Einlösung von Coupons etc. etc.

Evang.-Luth. Diaconissen-Anstalt zu Dresden.

Der Vorstand der Diaconissen-Anstalt hat beschlossen, in Dresden-Mitte eine Station für Privatpfleger

zu errichten, welche am 5. Oktober 1896 eröffnet werden soll.

Familien, welche für die Pflege eines Familienmitglieds in einer älteren Krankheit eine Diaconissin in ihr Haus aufzunehmen wünschen, sollen sich mündlich oder schriftlich an die vorstehende Diaconissin der Station, Christianstrasse 20, I., Dresden, am 25. September 1896.

Die Direktion der Diaconissen-Anstalt.
P. Dr. Holwitz, Rektor.

7936

Bach-Verein.Dirigent: Herr W. v. Baussnern,
auch 1. Liedermeister der Dresdner Liedertafel.**Winterprogramm:**

15. Dezember. Gewerbehaus.

Weihnachts-Oratoriumvon Joh. Seb. Bach
für Chor, Soli und Orchester.

30. Januar. Gewerbehaus.

Im Verein mit der
Dresdner Liedertafel

zum 100-jährigen Geburtstage von Fr. Schubert

Grosse Schubertfeier

unter Mitwirkung hervorragender Solisten und der Gewerbehauskapelle.

19. März. Gewerbehaus.

Stiftungsfest.

Ausserdem findet jedes Monat im Saale des Konzerthauses „Zum Schwan“ ein

Vortrags-Abend

statt, in welchem durch Mitglieder und Gäste selten gehörte Werke

der klassischen und modernen Literatur zum Vortrag gelangen.

Nächster Vortrags-Abend

(„Bach-Abend“)

Montag, den 5. Oktober.

1) Vortrag des Herrn Dr. Bonndorf über

Joh. Seb. Bach.

2) Cantate in 4 Sätzen „Jauchzet Gott in allen Landen“ für eine Sopransstimme mit Instrumentalbegleitung

von Joh. Seb. Bach.

Stimmbegabte Damen und Herren der gebildeten Stände Dresden und der Umgebung können dem Bach-Verein jederzeit beitreten.

Gefällige Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich bei dem 1. Vorsitzenden des Vereins,

Herrn Lehrer Krause, Alaunstr. 30, I.,

zu bewirken, welcher bereitwillig noch nähere Auskunft erteilt und den Interessenten zur weiteren Information auch je ein Exemplar der

Satzungen und Geschäftsordnung des „Bach-Vereins“ gratis aushändigt.

Außer in seiner Wohnung nimmt der Obige auch an den Chorproben, welche Sonnabends von 8—10 Uhr im Saale des Kath. Vereinshauses, Käufferstr. 4, II stattfinden, Anmeldungen entgegen.

7929

Die Malschule „Kops“

Walpurgisstraße 20

ist von dem Unterzeichneten übernommen worden. Der Unterricht wird in deutscher, englischer, französischer und portugiesischer Sprache erteilt.

Anmeldungen werden bis jetzt über die Käuffstraße 26 entgegengenommen.

Guido Richter,Porträt- und Geschäftsmaler,
früher Prof. a. d. Königl. Kunstabergesellschaft zu Düsseldorf.

7711

Joseph Keller's Sixtinischen Madonna,

bei welchen die treue und dekorative Bildergalerie des Meisterschen Meisterwerkes, der Dresden Galeriepreis, Höhe 118, Breite 65 cm, liegt in geschnittenen tabellenförmigen Rahmen mit glänzendem Goldrand.

Friedrich Cohen, Buchhandlung in Bonn.

Oberhemdennach neueren Stilen
liefern bei vorzüglichem Qualität**Julus Kaiser**7297 Wöchentliches Magazin
36 Prager Straße 36.**Pf. Holländer****Austern.****Max: Kunath's Weinstuben.**Wallstraße 8, a. d. Markthalle.
7933 Fernsprechamt 1, Nr. 201.**Pianinos, kreuz. v. 380 M. mon.**Franco 4 wöch. Probessend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**Panorama international.**

Waisenstraße 20, I (Treis Naben). Öffnungszeit von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.

Ren! Die Woche: Ren!

Residenztheater.

Rathausplatz 1/2 Uhr (etwa 10 Minuten). Der Operntheater. Oper in einem Alt. Teile von Th. Werner. Miss von Franz Schubert. Operette in zwei Abteilungen von Reuter und Saint-Léon. Miss von Döbbel. Einzug 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Wochenspielplan.

Wochenstückplan.

Dienstag: Sittische Szenen — Operette — Miss von Franz Schubert. Mittwoch: Miss von Döbbel. Donnerstag: Miss von Döbbel. Freitag: Miss von Döbbel. Samstag: Miss von Döbbel. Sonntag: Miss von Döbbel.

Königliches Hoftheater.

(Residenz.) Die Röteln. Ein deutsches Theaterstück von Hebbel. Anfang 2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

7. Vorstellung im ersten Monat.

Montag: Rosenkranz und Goldschmied. Eindeutiges in vier Akten von Michael Kapp. Anfang 1/2 Uhr.

Wochenstückplan.

Dienstag: Miss von Döbbel. Mittwoch: Miss von Döbbel. Donnerstag: Miss von Döbbel. Freitag: Miss von Döbbel. Samstag: Miss von Döbbel. Sonntag: Miss von Döbbel.

Residenztheater.

Rathausplatz 1/2 Uhr (etwa 10 Minuten). Der Operntheater. Oper in einem Alt. Teile von Th. Werner. Ende gegen 10 Uhr.

8. Vorstellung im ersten Monat.

Montag: Rosenkranz und Goldschmied. Eindeutiges in vier Akten von Michael Kapp. Anfang 1/2 Uhr.

Wochenstückplan.

Dienstag: Miss von Döbbel. Mittwoch: Miss von Döbbel. Donnerstag: Miss von Döbbel. Freitag: Miss von Döbbel. Samstag: Miss von Döbbel. Sonntag: Miss von Döbbel.

Familiennachrichten.**Ankündigung besonderer Meldung.**

Die heutige Nacht erfolgte glückliche Einbindung unserer geliebten Frau Helene geb. von Hindenburg von einem geschickten fahrenden.

Mädchen

berichtet sie mich hocherfreut angezeigt.

Borna, den 25. September 1896.

b. Rosita: Wallwitz,

Walter und Editha. Wallwitz im 1. Waisen-Hospital Nr. 17 „Kinder-Sanatorium Joseph von Oeffterich“. König von Ullam.

Heute Morgen erlitt ein sanfter Tod meine liebste**Luise geborene Tiedemann**

von schweren Leidern.

Erfurt, den 25. September 1896.

Im Namen der tiefsinnenden Hinterbliebenen hier, sowie in Dresden, Landsberg a. d. Reg. und Bautzen.

Erling,

Königlich preußischer Generalmajor und Inspektor der II. Infanterie-Brigade.

7935

Heute erschien leicht nach langem Kranksein zu Goslar unsere

liebe Tochter, die Witwe des Königlich Hannoverschen Oberst Friedrich

Witzen

in Goslar.

Alice von Berthold geb. Bremmer

in Dresden.

Rittergutsbesitzer Karl Bremmer

in Klein-Bach.

Amtsgerichtsrat Arthur Niemann

in Goslar.

7936

Mit der verantwortlichen Redaktion besprach: I. B.: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Hirze zwei Beilagen.

Örtliches.

Dresden, 26. September.

Der Kaiser und König besuchte heute das Museum seiner Lebewaren des Hofkonservanten Bernhard Schäfer, Prager Straße 6.

Die Tochter der Frau Herzogin von Schleswig-Holstein brachte gestern nachmittag die Theatervorführung der "Familie Bülow" in der "Alten Stadt".

Bei der Postagentur in Radebeul und bei der Postfiliale in Radebeul bei Dresden-Schleiden werden am nächsten Montag Telegraphen-Büros geöffnet, mit Telefonverkehr versehen, eröffnen. Die erstaunlichsten Dinge sind gleichzeitig der Unfallmedien eingerichtet.

Bei den diesjährigen Herbstpräparaten vor der hohen Königlichen Postfahrtkommission für Einjährig-Freiwilige befinden von 15 Personen sieben, von denen

in der Militärvorbereitungskommission des Direktor Holler (Warteschreiber) Unterricht erhalten hatten. Drei andere Schüler derselben Institut, Angehörige des Künstlerhauses, hatten die Genehmigung erhalten, sich der erledigten Prüfung zu unterziehen.

Morgen findet in der Kirchgemeinde Vorstadt Streit durch den Ephorus Herrn Oberkonistorialrat Superintendent D. Didulus eine Kirchenvisitation statt. Nach der von Herrn Diaconus Dr. Martin gehaltenen Predigt erfolgt eine öffentliche Verpredung in der Kirche. Am Abend desselben Tages findet ebenfalls eine Visitation der böhmischen Exulantengemeinde statt. An die hierbei von Herrn Pastor Dr. Weise gehaltene Rede schließt sich eine Besprechung mit den Hausvögten im Konstituentenhaus an.

Der Deutsche Sprachverein nahm am vorigen Donnerstag seine Sitzungen im Saale des Vereins für Kunst und Wissenschaft auf. Der Vorsitzende, Prof. August Schäfer, teilte zunächst mit, daß mehrere Stände der Schrift von H. W. Eichen "Vom Missbrauch der Freimaurer in Handel" (Leipzig, H. Hänsel, 1894) eingegangen seien. Es wurde beschlossen, eins an den Vorstand der Deutschen Kaufmannschaft, eins an den Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft, eins an die Handelskammer abzugeben. Eingegangen ist auch die Schrift von Sömmeling: "Das deutsche Sprachwesen und die Romantik seiner Freunde". - Konkretor Prof. Dünzer berichtete über die diesjährige Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Sie fand vom 8. bis 10. August in Dresden statt, also in einer nordwestdeutschen Stadt, räumt die vorigen in verschiedenen anderen Städten Deutschlands - Dresden, Kassel, München, Hannover, Coburg und Graz - abgehaltenen worden waren. Die Versammlung war infolge der Wahl des Kreis und der Zeit zwar nicht sehr belebt, verlor aber außerordentlich an Bedeutung. Die Aufnahme der Vereinsmitglieder durch die Überlinger war ungemein herzig, und es herrschte allgemeine Einigkeit. Um die sehr geschickte Anordnung des Tages haben sich Eisenbahnpresident v. Mühlens und Bouvat Böck besonders verdient gemacht. Nur und praktisch war in der Tagessitzung, daß auch eine Versammlung der Vertreter der einzelnen Zweigvereine angezeigt war. Das Gesammtwerk war an den Schluss, sondern in die Mitte des täglichen Verhandlungsgegenstandes. In der Festzusage, die im Saale der Spuren der Freimaurer in der Allee des Olympiastadions stattfand, hielt Prof. Schäfer aus Jena den Vortrag über die Deutschen und das Meer. Ein gemütliches Gespräch folgte nach dem Zwischenrhein-Meier (See), nach dem Überlinger Urteil und nach Wilhelmshaven bildeten die beiden wohlgelegten Verzweigungen zwischen den geschilderten Verhandlungen. Nach dem Geschäftsbereich in der Allgemeine Deutsche Sprachverein noch immer im Aufwande; im letzten Geschäftsbereiche sind sieben neue Zweigvereine gegründet worden, dazu hat Oberlehrer Sebold bei einer Reise von Wilhelmshaven aus in Schleswig-Holstein neun neue Zweigvereine ins Leben gerufen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Bautzen gewählt. Zu den Hauptvorsitzenden wurden die höheren Mitglieder gewählt, nur trat an Stelle von Daniel Sanders, der sich nie um den Verein gekümmert hat, der Hamburger H. W. Eichen. Angenommen wurde ein Antrag von Hermann Dunner-Dresden, in der Zeitschrift des Vereins eine besondere Abteilung zu schaffen, in der häufig vorliegenden Versuchen gegen die Reimheit, klarheit und Richtigkeit der Sprache gerügt und verbessert werden sollen. Sprachkenn aus den verschiedenen Teilen Deutschlands sollen vorher die Veröffentlichungen prüfen. Der Antrag des Zweigvereins Bremenberg, die Drucksachen des Vereins müßten unbedingt in deutscher Buchstaben gedruckt werden, wurde zurückgesagen, nachdem der Vorstand erklärt hatte, es würde aus dem Gedächtnis nicht anders gehandelt, der hindrende Gedächtnis aber würde nur zu Streittheiten führen. Die Leitung der Verhandlungen durch Oberlehrer Sebold a. D. Jähns war wieder unübertrefflich, die Ver-

sammlung selbst hat für den Nordwesten Deutschlands die besten Anregungen im Sinne der Vereinsbestrebungen hinterlassen. - Im Anschluß an diesen Bericht, der auch den Wert und die Berechtigung der Kundarien berührte, betonte Handelsaufsichtsrat Alemann die Notwendigkeit einer einheitlichen hochdeutschen Schriftsprache, während er den Kundarien allerdings den Wert vorwarf, bestehend auf die Schriftsprache einzutragen. - Den Abschluß des Abends machte Oberlehrer Jähns mit Betrachtungen über Schneiderkäppel. Was versteht darunter bekanntlich vierzigjährige Geisteskinder, die nach einer bestimmten, hier und da etwas veränderten Melodie gesungen werden, wobei zwei Begleiter oder Parteien in Song und Gegenchor einander antworten. Besonders beliebt sind sie in den Laiengesang und im Vogtland, namentlich bei Hochzeiten, Taufen, Erntefesten und sonstigen Gelegenheiten, wo lustige Freude bei einander sind. Der anfangliche harmlose Scherz endigt allerdings nicht selten mit einer landstädtlichen Blaupfeife. Besonders interessante Schneiderkäppel werden gemeint und haben sich zu Tausenden erhalten. Die Schneiderkäppel sind ein echtes Erzeugnis der Volksbildung. Vieles ist gesammelt worden und Kunstdichter - Franz v. Kobell, A. Baumheuer, Karl Stielet und Aloegger - haben eigene Schneiderkäppel veröffentlicht. Begegnen 1600 vogtländische Kinder, so werden sie auf den Eisenbahnen eine Änderung ein. Ein hierüber Auskunft gebendes Blatt ist auf den Bahnhöfen und bei den Güterverwaltungen eingeklebt. In Sachsen und Thüringen unterblieb die Beladung von Bier glücklich und die Entladung während der dem Gottesholz gewidmeten Zeit. Für alle an Sonn- und Feiertagen unterwegs befindlichen Viehherden wird bei Beförderung mit den überwiegend zugelassenen Personenzügen ein Zuschlag von 50 Pf. nur dann erhoben, wenn dieser Zuschlag auch an Werktagen zu erheben sein würde. In den obengenannten Dienststellen wird auch Auskunft erteilt über diejenigen Tage, welche zur Beförderung von Einzelgängern Kleinvieh gegen Bezahlung für diejenigen Tage dienen.

Die Gründungsarbeiten zum Bau eines neuen Gebäudes für die Königl. Polizei- und Steuerdirektion an der Stollstraße haben den ganzen Sommer

zu Aufschub genommen und es wird noch längere Zeit zu deren Fertigstellung bedürfen. Man war nämlich genötigt, den Grund bis zu 7 m Tiefe auszuwaschen, weil man auf die alten zugeschütteten Gräben der chemischen Dresdner Fertigungswerke gestoßen war. Dieser unangenehme Grundmaterial mußte zunächst beseitigt werden, bevor man die weit über 1000 cbm haltende neue Bettung aus Stampfbeton herstellen konnte.

Bei Ausführung des Winter-Eisenbahnscheiplanes am 1. Oktober d. J. tritt auch in den Beförderung von Bier und Fischen auf den Eisenbahnen eine Änderung ein. Ein hierüber Auskunft gebendes Blatt ist auf den Bahnhöfen und bei den Güterverwaltungen eingeklebt. In Sachsen und Thüringen unterblieb die Beladung von Bier glücklich und die Entladung während der dem Gottesholz gewidmeten Zeit. Für alle an Sonn- und Feiertagen unterwegs befindlichen Viehherden wird bei Beförderung mit den überwiegend zugelassenen Personenzügen ein Zuschlag von 50 Pf. nur dann erhoben, wenn dieser Zuschlag auch an Werktagen zu erheben sein würde. In den obengenannten Dienststellen wird auch Auskunft erteilt über diejenigen Tage, welche zur Beförderung von Einzelgängern Kleinvieh gegen Bezahlung für diejenigen Tage dienen.

Die im Jahre 1893 in Weimar gegründete Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler, die unter dem Protektorat des Großherzogs von Sachsen-Weimar steht, hat besonders in diesen Jahren einen großen Zuspruch an Mitgliedern erhalten, sodass das Getreuen dieser feinenfreien Anzahl, welche den Zweck verfolgt, den bildenden Künstlern aller Zweige im Alter Renten und im Falle der Einschränkungsfähigkeit Alterspenden zu liefern, außer Zweck ist. In den meisten größeren Städten haben sich Ortsverbände gebildet, so auch in Dresden. Der bisherige Ortsverband mag die hier lebenden Künstler, die noch nicht Mitglieder der Anzahl sind, darauf aufmerksam machen, daß Ende dieses Jahres Künstler jeden Alters ihren Beitrag vollzogen können, ohne Nachholung lassen zu müssen. Von 1. Januar 1897 ab dagegen müssen diejenigen neu eintretenden Mitglieder, welche das 28. Lebensjahr überwunden haben, bis zu diesem Jahre zurück nachholen. Auskunft jeder Art über die Ansatz und die Vereinssiedlungen erteilt der berühmte Vorstand des heiligen Ordens, Meister Witting, Erfurthstraße 43, I.

Aus dem Polizeibericht. In ihrer Wohnung in der Leipziger Vorstadt hat sich gestern eine 44 Jahre alte Witwe durch Erhängen den Tod gesucht. Man hatte in letzter Zeit bemerkt, daß sie an Schwermut litt.

Die Person des äußeren vermerkt unsreit der Leipziger Straße aus der Elbe gezogenen Mannes ist noch nicht festgestellt worden. Der Beschuldigte hat vielleicht 3 bis 6 Tage in Berlin gelegen, ist ungefähr 40 bis 50 Jahre alt und war mutmaßlich Arbeiter. Bekleidet war er mit rotem brauner Stoffjacke, schwarzer Rammernweste, grauem Beinkleide, rot- und blaugetrichenem Bartschmuck und mit Stockfischeln. In seinem Besitz fand sich ein leeres Goldschmied, ein Taschenmesser, ein Blechkratzer. Besonders kennzeichnend: große Gläser.

Im Grundsatz Sicherstrasse 97 entstand gestern die Feuer, durch welches nunmehrigen Schaden am Gebäude angerichtet wurde. Der Brand ist in dem Raum einer Dachstiege, vermutlich durch Selbstentzündung von Haarsäcken, entstanden und hat sich durch eine Dedenöffnung über den darüber gelegenen Wohnraum hin verbreitet. Nicht nur das Dach dieses Raumes, sondern auch dasjenige eines anliegenden Nachbarhauses erhielt Beschädigung durch die Flammen. Als die nach 12 Uhr abend mittels telefonischer Rufsverbindung alarmierte Feuerwache am Brandorte eintraf, waren die Flammen schon im Begriff, durch die Fenster in ein nahegelegenes Gebäude einzudringen; eines der Fenster konnte bereitstehen und es war rasch Einschreiten der Feuerwehr notwendig, um eine weiter Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Unter Anwendung einer Schlauchleitung gelang es bald, den Brand zu löschen, doch erforderten die Aufräumarbeiten noch auf längere Zeit die Thätigkeit der Feuerwehrmannschaft.

Von sämtlichen Löschorten sind in der näheren und weiteren Umgebung Dresden die Appell am besten gegeben, und mit Ausnahme weniger Ortschaften muß die Größe dieser Feuer, welche jetzt im Ganzen ist, als eine sehr beachtet werden. Dementsprechend durften hier auch die Feuerwehrhäuser gestellt werden, denn die Aufgaben erfüllten in großer Weise. Allerdings haben

die Stürme der letzten Tage vielen Schaden durch Abwerfen großer Mengen von Äpfeln und Birnen verursacht.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Görlitz, 26. September. Am Donnerstag fand im heutigen Bahnhof unter dem Vorzug des Königl. Bezirksjägerkommandos der Schulrat Dachelt, Chemnitz die diesjährige Hauptkonferenz der Direktoren und Lehrer an den Volksschulen der Amtshauptmannschaft Görlitz statt. Nachdem der Vorstand einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in der Volksschule. An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Besprechung. Danach teilte Dr. Schulrat Dachelt der Konferenz einen Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben hatte, hielt Dr. Kantor Schröder, Brandenburg einen Vortrag über den Gefangenunterricht in

Dresdner Börse, 26. September 1896.

Gesamtdeckerte u. Sonde.		S. Wdr. Pfandb. u. 1906		S. Wdr. Pfandb. u. 1906		S. Wdr. Pfandb. u. 1906			
Gesamt-Staatsanleihe.	3	98,60	B.	Sächs. erbländ. Pfandb.	3	100,60	G.		
bo.	3	100,70	B.	bo.	3	100,50	G.		
bo. 10.000.000,00.000.000.	4	104,10	B.	bo.	3	—	—		
bo. 1.000.000.000.000.	4	104,10	B.	Dresdner Staatsanleihe.	4	—	—		
1904 5% Renten-Pfandb.	3	96,80	S.	Oesterreich. Papierrente.	5	—	—		
bo.	3	100,00	S.	bo. Silberrente.	4	101,50	B.		
bo.	3	96,80	S.	bo. Goldrente.	4	104,50	G.		
bo.	3	96,80	S.	Ungarische Goldrente.	4	103,50	G.		
bo.	3	97,25	B.	bo. Staatssilber.	4	104,60	G.		
bo.	3	100,25	G.	bo. Rendenzent.	4	99,60	S.		
1904. Pfandbriefe. b. 1855	3	95,60	S.	Rumänische Staatsrente.	4	97	G.		
b. 1852-55 a 500 Thlr.	3	101,75	B.	bo. 1890.	3	97	G.		
b. 1852-55 a 100 Thlr.	3	101,75	B.	bo. amortisiert.	3	99,40	S.		
b. 1857 a 500 Thlr.	3	101,75	B.	Stgl. Goldrente 1880.	4	—	—		
b. 1857 a 100 Thlr.	3	101,75	B.	bo. bo.	3	—	—		
b. 1859 a 500 Thlr.	3	101,75	B.	1905. Pfandbriefe.	3	—	—		
b. 1869 a 100 Thlr.	3	101,75	B.	Deutsche und. Imp.	3	—	—		
1905. Pfandb. G. o. 1866	4	102,75	B.	W. D. St. B. Leipzig	3	111	B.		
bo.	3	102,75	B.	Berliner Bank.	6	7	4		
Uthen-Gitterau a 100 Thlr.	3	101	G.	Berliner Handelsbank.	7	8	4		
bo.	3	105	B.	West. St. u. Trop.	3	8	4		
Zucker 1000.000 Thlr.	3	100,10	B.	Chemn. Bankverein	6	6	4		
Industrie 1 a 100 Thlr.	3	100,20	B.	Dresdner Aktienbank	8	12	4		
Bankenfonds 1 a 6000	3	—	—	Dresdner Bank	8	9	4		
Rechten 4 a 1500	3	99,75	B.	Dresdner Handelsbank	6	7	4		
bo.	3	99	B.	Erziger Bank	6	7	4		
bo.	3	100	B.	Glückauf. Bank	6	7	4		
bo.	3	103	B.	Überlaufer Bank	6	6	4		
Stgl. Preuß. Renten 3	98,60	G.	Reichsbank-Anteile 6,20	5,20	4	—	—		
bo.	3	103,40	S.	Städte-Bank	6	4	158,50	G.	
bo.	3	103,80	S.	Überlaufer Bank	6	6	4		
Gouverneur Staatsanleihe.	4	—	—	Städte-Bank	6	4	117	G.	
Schwäb.-Württ. Renten 3	—	—	Städte-Bank	6	4	—	—		
Dulm. Stadtkreditb. 1871	4	108,10	5,8.	Städte-Bank	6	4	118,25	G.	
bo.	3	107,50	—	Städte-Bank	6	4	118,25	G.	
bo.	3	108,10	G.	bo. Dresdner	6	7	4		
bo.	3	100,80	G.	Städte-Bank	6	6	4		
bo.	3	102,50	B.	Städte-Bank	6	6	4		
Georgianer Staatsanleihe.	3	—	—	1905. Pfandbriefe.	3	—	—		
Bartheder Staatsanleihe.	4	—	—	Papierbriefe.	—	—	—		
Chemniper Städtebank, alle	4	—	—	Chemn. Papier.	8	9	4	157	S.
bo.	3	107,4	4	bo. St. St. 3	8	9	4	158	G.
bo.	3	107,9	4	Chromo (abgebr.).	3	0	4	—	—
bo.	3	108,50	B.	Glückspf.	10	—	4	—	—
Georgianer Staatsanleihe.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Bartheder Staatsanleihe.	4	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Chemniper Städtebank, alle	4	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	107,4	4	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	107,9	4	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	108,50	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Georgianer Staatsanleihe.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	109,0	4	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Hohenberg Staatsanleihe.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Blauerlicher Staatsanleihe.	4	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Goldener Staatsanleihe.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Reitner Staatsanleihe.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Reitner Staatsanleihe.	3	96,20	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Alg. D. St.-H. Pfde.	3	102,25	G.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Kremnitz b. Reg. Sachsen 3	—	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Reichenbaumbefolgsat.	3	100,20	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Reichenbaumbefolgsat.	3	95	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	100,60	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	102	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	95	S.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	100,80	S.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	101,50	G.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Reitner Pfandbriefe.	3	102,50	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo.	3	96,75	G.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Stgl. Goldene Pf. 1871	3	101,5	B.	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Preuß. Rentz. B.-R. Pfde.	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo. v. 3. 1890 uff. b. 1900	4	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo. v. 3. 1894 u. a. f. 1903	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
bo. Rent. Ostg. 1887/91	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—
Preuß. Rent. Ostg. b. 3. 1896	3	—	—	Dresdner Altp. 8	8	9	4	—	—

altien vorgebrachten Gütern bezeichnen die Wöchtaggmente der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April usw.

Trebbner Würle, 26. September. Die

Leipzig, 26. Sept. (Schlupfere.)
 Staatspapiere, 3 %, Miete, große 90,00, kleine 80,00, Straßenseite 3, 1866 98,00, be. v. 1852—1866 große 101,50, be. v. 1849 kleine 101,50, oben-Sitzes in 108,50, Miet- und Abrechnungsliste —, Bambrenienbriefe 99,75, Dresden 1875 —, Schidder 3 1/2 % große 100,75, Dresdner Gewerbeschule v. 1867 102,25, be. v. 1875/79 102,75, be. v. 1882 103,00, be. v. 1888 103,25, österr. Kauf- u. Straßnotes 170,00, Mandelfeld Ringe 75,00.
Prioritäten. Leipzig-Dresden 1866 bis 1872 102,50, Ruffig-Teplic Gold 100,50, böhmische Postbank 1882 100,00, Böhmische Kreditbank 1882 100,00, be. 1865/71/72 111,30, Aug.-Dobenbach 1871 104,75, Böhm.-Böhmen 99,25, Aug.-Aug 1884 92,70, Eisenbahn-Rate —, be. Prior —, Schweizer Posthornbank 154,00, Schweizer Unionbank 88,70, Jura-Simpson 101,40, Südböhmische Postbanken 48,80, Wettbew.-Rate —, Lüdenscheide 98,10, Frei- und Heinrichsbahn ult. 90,00, Canadian Pacific 65,80, Böhmisches Brauhaus 249,00, Mainz-Eichendorff 197,50, Freiburgs 196,00, Nipperges Brauerei Stomn - Privatläden 176,00, Hochauer Gußwerk 164,00, Chemnitzer Hütterer Rörzer —, Chemnitzer Werkschmiedehof 151,00, Zimmermann 120,75, Tannenbaum 116,40, Deut. Österreichische Bergm.-Schiffah. 135,80, Deutsche Thonwerke 131,90, Donauerschachtalne fr. 158,60, Dorfer Union 43,90, Dresden Bezugsgleichheit - Ritter 100,00, Aug.-Rohr 242,00, Aug.-Reichen - Senn 181,50, Tannenbaum 230 186,40, Elektro-

ausgenommen, Erholung sprang auf 100% der Bahnver., Sicherheit und Trustwürdigkeit infolge von Rückflüssen. Waischen Wiener zeigte auf Brüssel schwächer Tendenz. Unimogeld 5½% und 5¾%. Prämienerklärungen blieben ohne jeden Einfluss auf die Stimmung. Gegen Schluß des Geschäftes gegen die Karnevalsschweine Börsen zu. Umlaufgeld war bei 5½% gefragt. Provisionslohn 3½%.	3% Rente 101,80, Itali. 5% Rente 89,00, 4% ungar. Goldrente —, 4% Ruten von 1899 103,20, 3% Ruten vor 1891 93,35, 4% auf Negupta 109,00, 4% spanische duhre Wechsel 64, laut Tüpfen 19,10, römische Lire 96,00, 4% auf Privat Oblig. v. 1890 430,00, trans. Staatsbahnen —, Lombardische Eisenbahnen —, Banque ottomane 545,00, Banque de Paris 814,00, Crédit 738,00, Crédit foncier 638,00, Guanabac-A. 85,00, Stern-A. 596,00, Rio Tintoreto 400,00, Siegelschiffen 3118,00, Crédit Lyonnais 765,00, Banque de France —, Jacob Czern 322,00, Wechsel auf Deutschen Pfist 122,00, Wechsel auf London 1, 25, 16, Wechsel auf Berlin 25,18, Wechsel Amsterdam 1 206,75, Wechsel Wien 1 208,00, Wechsel Wien 1 412,75, Wechsel auf Italien 61, Nominier. Finanzgesellschaft, Wien 218,00, 4% Rendite —, 5% Rendite vor 1892 u. 1894 99,00, Rentgen —, Portugiesische Tabakobligat. 498,00, 4% Ruten vor 1894 66,10, Griechenland —, Engl. Chanc 133,00, 3½% Ruten A 100,50, 3% Ruten (neue) —, Watt.	ungabold 3, Gold für andere Sicherheiten 5, Wechsel auf London (60 Tage) 4,81 ¼, Cable Transfex 4,84 ½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 ½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 ½, Goldene Topaze und Santa-Fe-Güten 12%, Kanadas Pacific-Rillen 57, Central-Pacific-Rillen 13 ½, Chicago Milwaukee u. St. Paul 72 ½, Denver und Rio Grande Western 42%, Illinois Centralisation 20%, Peoria-Sheriff 146, Louisville und Jeffersonville-Rillen 41 ½, New-York Central 13 ½, New-York Centralisation 92 ½, Northern Pacific Preferred 20%, Rockhill und Western Preferred 13, Philadelphia and Reading 50 ½, Int. Ost. 25%, Union-Pacific-Rillen 67, 4% Vereinigte Staaten Bonds pr. 1928 115 ½, Süder Commercial Corp 45 ½, Anfangs freigelegte Schluß ridge.
Tendenz für Gold: Ruhiger.		
Wuppertal, 26. Septbr. (Preisabfallen brachte) Weisen loco, trocken, 184 bis 162 M. leicht, 135—150 M. anständig, 164—174 M. höher. Roggen loco, trocken leicht, 110—120 M. Ø. Röhre, Dahlen loco —, Rüßel loco 52 ½ bez. ieh. Spiritus loco 21, Ø. 50 er loco —, Tiere loco 21, Ø. 50 er loco —, Tiere loco 59,00 Ø.		
Berlin, 26. Septbr. (Produktion erhöht.) Weizen loco —, M. Ø. per Oktobr. 160,00 M. Ø. per Dezember 157,75 M. Ø. rauh. Roggen loco 121,00 M. Ø. per Septbr. 124,25 M. Ø. per Oktobr. 121,25 per Dezember 126,00 M. Ø. manier. Hafer loco —, M. Ø. per September 126,75 M. Ø. per Oktober 125,25 M. Ø., rauh. Rüßel loco 52,70 M. Ø. per Oktobr. 52,50 M. Ø. per Dezember 51,90 M. Ø. rauh. Spiritus loco —, M. Ø. 50 er loco 39,60 M. Ø. per September 43,10 M. Ø. per Oktober 43,10, 50 er loco —, M. Ø.		
Frankfurt a. M., 26. Septbr. (Offizielle Schlußsturze.) Österreichische Kreditaktien 311, Staatsbahnen 310, Kom.-bahnen 89, Silbermünzen 56,10, ungarische Goldrente 103,50, Deutscher Bank 159,30, Negupta 104,20, Österreichische Goldrente 104,30, Wechsel London 20,38,2, Wechsel Wien 169,95, Diskonto 210,80, Reft.		
Rauchware: Kredit 211 ½, Distincto		
Frankfurt a. M., 26. Septbr. (Offizielle Schlußsturze.) Österreichische Kreditaktien 311, Staatsbahnen 310, Kom.-bahnen 89, Silbermünzen 56,10, ungarische Goldrente 103,50, Deutscher Bank 159,30, Negupta 104,20, Österreichische Goldrente 104,30, Wechsel London 20,38,2, Wechsel Wien 169,95, Diskonto 210,80, Reft.		
Rauchware: Kredit 211 ½, Distincto		
Varieté, 26. Septbr. Rente 101,87 ½, Weizile 106,87 ½, Italiener 88,15, Staats- bahn 785,00, Kom.-bahnen —, Türkei 19,10, Tüpfelreise 98,00. Wechsel.		
Varieté, 26. Septbr. Rente 101,87 ½, Weizile 106,87 ½, Italiener 88,15, Staats- bahn 785,00, Kom.-bahnen —, Türkei 19,10, Tüpfelreise 98,00. Wechsel.		
London, 26. Septbr. Rente 100 ½, Com- barten 93		
London, 24. Septbr. Banknotenwechsel. Bib. Et. Bib. Et.		
Totalerlöse 31 225 000 M. 217 000		
Notenauflauf 26 663 000 M. 172 000		
Borsomat 41 155 000 M. 99 000		
Borschule 28 429 000 M. 82 000		
Guth. d. Privat. 48 229 000 M. 2034 000		
Guth. d. Staates 8 082 000 M. 1 267 000		
Notenwechsel 99 128 000 M. 847 000		

Examensadressaten

Gedoren: Ein Knabe; Hen. Gott
leher in Dresden. — Ein Rädchen;
vom Mag. Leidmann in Pirna; Hen. Gott
leiterbader in Leipzig.

Verloßt: Dr. Ingenieur Otto Ley in
Hamburg mit Dr. Elisabeth Kühn in
Dresden; Dr. Emil Kügel, Königl. Wirt-
schaftsminister in Adelsdorf bei Großen-
hain mit Dr. Margaretha Wagner in
Leipzig; Dr. Johann Baptist Peter Moler

Prof. Dr. Gustav von Bock
in Braunschweig mit Hl. Balz; Oswald
in Leipzig; Dr. Dr. med. Martin Meyer
in Berlin-S. mit Hl. Hedwig Goeritz im
Schmiss.

Bermäßigt: Dr. Kappemann v. Borchsen mit Fel. Edler in Dresden; Dr. Emil Habermann in Berlin mit Fel. Johanne Trepte in Breslau.

Gebarden: Drs. Fleischermüller August
Hildebrand in Trebbin ein Sohn (Eart.
J.); Frau Dr. Wilhelmine Siebert,
verm. gen. Dr. Ulrichardt (83 J.) in

Dresden; Dr. Rentier und Staatsrat Heinrich Ernst Wagner in Bönen; Dr. Olofsson-
meyer Robert Nied (42 J.) in Leipzig; Dr. August Robert Berger in Leipzig;

Francesca Wilhelmine verm. Schulze, verm. gen. Voigt verm. gen. Hartmann geb. Rüttger (172 J.) in Leipzig; Hen. Lechner Kühnert zu Gablenz eine Tochter (Dresden).

Vogtländischer Anzeiger

Mech. Teppich-Reinigung

Herbst-Rennen zu Leipzig
1896.

II. Tag.

Sonntag, den 27. September, Nachmittags 2 Uhr.

- I. Tribünen-Rennen. Union-Club-Preis 3000 Mark.
- II. Palmetto-Handicap. Graditzer-Gest.-Preis 2700 Mark.
- III. Grosser Preis von Leipzig. Preis 16000 Mark.
- IV. Johanna-Park-Hürden-Rennen. Preis 2000 Mark. Internationales Herren-Rennen.
- V. Verkaufs-Rennen. Preis 1500 Mark.
- VI. Trost-Handicap. Preis 1500 M.
- VII. Herbst-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mark. Internat. Herren-Kerten.

Preise der Plätze.		
Mittel-Tribüne II. Etage für 1 Tag	M. 4.—	Sattelpunkt für 1 Tag
Tribünen - Logenplatz für 1 Tag	" 4.—	Sattelpunkt, Kinderbillett für 1 Tag
Tribünen-Sperrsitz für 1 Tag	" 3.—	Ring (Stellplatz vor d. Tribünen) für 1 Tag
Wagenkarten für 1 Tag	" 10.—	Ring Kinderbillett für 1 Tag
Billet für Wagen-Innassen für 1 Tag	" 1.—	Fussgängerkarte für 1 Tag
Damm - Sitzplatz (num.) für 1 Tag	" 1.—	Totalisator-Eintrittskarte für 1 Tag
Anfahrt zur Leipziger Rennbahn wird durch amtliche Bekanntmachung angeordnet.		

Gegründet 1875.

Vom Kgl. Ministerium genehmigt.

Musik-Academie für Damen

verbunden mit einer

Elementar-Musikschule
(für Damen und für Mädchen von 7. Lebensjahre an)

von
B. Rollfuss.

Die Anstalt bietet Unterricht in **Klavierspiel** (Solo und Ensemble), **Violinspiel**, **Gesang** (Solo und Chor), **Theorie** (allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Kompositionslärde und Methodik), sowie Uebung im **Zusammenspiel** mit verschiedenen Instrumenten. Die Lehrerschaft der Anstalt besteht aus 20 anerkannt „vorsichtigen“ Lehrkräften. Die Aufnahme kann zu jeder Zeit erfolgen.

Deutsche und engl. Prospekte und Jahresberichte sind in allen Musikalienhandlungen sowie auch bei den Unterrichtsanstalten **gratis** zu haben.

Dresden, Ferdinandstrasse 6.

G. Schumann, Inh. und Direktor,
(Täglich zu sprechen von 12 - 2 Uhr.)

Bassenge & Fritzsche

Bankgeschäft

Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Umwechselung von ausländischen Banknoten, Gold etc. Annahme von Geldern im Depositen- und Checkverkehr. Domicil-Stelle für Wechsel.

Vermittelung für Alles, was in das Bankfach einsehlt, auch wenn wir keine besondere Bekanntmachung für den einzelnen Fall erlassen sollten.

in Plauen i. V. Das gelesene Blatt im südwestlichen Sachsen. Erscheint an jedem Wochentage. 7761
Bezugspreis bei der Post vierjährlich 2 Mark.

pro \square m 10—25 Pfg. C. G. Klette Jr., Königl. Hoflieferant, Aufträge erbeten von 7 Galeriestr. 7.

Deutsche Bank

Kapital: 100,000,000 M. Reserven: 38,600,000 M.

Centrale: Berlin. Filialen: Bremen, Hamburg, Frankfurt a/M., London, München.

Depositen-Kasse in Dresden

Prager Strasse 2 parterre

empfiehlt sich

zur Verzinsung von Baareinlagen

unter Vergütung von

2 %	für Einlagen zur täglichen Verfügung	
2½ %	" mit monatlicher Kündigung	p. a.
3 %	" " dreimonatlicher "	
3½ %	" " sechsmonatlicher "	

zur Gewährung von Darlehen auf börsengängige Werthpapiere, zur Annahme geschlossener und Verwaltung offener Depots unter Besorgung der Abtrennung und Einziehung der Zinscoupons bez. Dividendenscheine etc.

Hofbauer
Fussboden-Anstrich
Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebstoff.
Bewährt in allen Ländern.
Zu haben bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant,
Karlstrasse 12, Amalienstrasse 12,
Leipziger Strasse 41, Antwerp. (Stadt Berlin).
Ist es fast eine zweite Farbe- und Farbenanstriche.

Blumentische
Blumenstellagen
Pflanzenkübel
F. Band, Lange
Amalienstr.

Julius Blüthner

Leipzig

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik

Hoflieferant Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Könige von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Gegründet 7. November 1853.

Prämiert mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.
Filiale in Dresden: Prager Strasse 12.

Verkauf.

Vermietung.

Reparatur.

Kelle & Hildebrandt
Feldbahnenfabrik
(400 Arbeiter) DRESDEN



fertigen verleihen
und halten Lager von neuen & gebrauchten
SCHIENEN, GLEISEN, WEICHEN,
DREHSCHEIBEN, WAGEN
& RADSETZEN, ETC.

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

Gleisanlagen.

Dresden.

Castan's Panoptikum

Am Postplatz — Stadtwaldschlösschen.

Neu:

Charles Darwin, Gustav Freytag, Victor Hugo.

Geöffnet: Montag 9 Uhr bis 9 Uhr abends,
Samm. u. Sonntags 11 — 9 —

7761

Weingrosshandlung Georg Poepel.

Specialität: Reine Mosel-, Saar- u. Bordeaux-Weine.

7761

Wein in der hiesigen Ausstellung prämiert, in den Räumen des Dresdenner Kunstgewerbevereins unter Nr. 29 ausgehängt.

Stahlpanzer-Kassenschrank

mit patentgezielten Stahlpanzerplatten, patentem Spann-Clublisch, Sicherung und Bierklöpfel, mit durchaus gehobenes und gerichtetes Ornamente im Rokoko-Stil versehen, durch vorzügliche Arbeit und Material absolut jenseit ausdauerhafter, in jenen Salas u. Sälen zu stellen, in preiswert zu verkaufen.

7761

Anton Klette,
Kunstschlosser und Geldschrankfabrik in Großenhain.
Siedlung: München, Berlin, Dresden.

Charlotte Manfroni,
H. verw. Jungnickel, geb. Manfroni,
Hühneraugen-Operettin,
wohnen jetzt Waisenhausstrasse 34, II. Etage.

7761

Wetteranzeige.

Datum	Wettern		Hier		Oste		West	
	Barometer	Wind	Barometer	Wind	Barometer	Wind	Barometer	Wind
in Centimeter								
25. Sept.	- 18	+ 76	+ 6	+ 5	+ 30	+ 78	+ 57	- 30
26. "	- 20	+ 65	+ 4	+ 5	+ 80	+ 100	+ 69	- 34

Meteorologische Station zu Dresden, Löbauer Strasse 2.

128,4 m über der Oberfläche, 10,4 m über dem Erdboden.

Tag	Stunde	Thermo-	Baro-	Wind-	Witter-	Allgemein-
		meter und C°	mete-	richt-	heit	
25.	8. 8	746.4	76	WNW	1	
25.	8. 9	741	740.5	ESE	3	7.3
25.	8. 10	759.5	67	ESE	3	14.7
26.	8. 8	738.6	81	SE	2	
26.	8. 9	738.6	81	SE	2	Start bewölkt.

Kostüm-Sammet

in bekannt vorzüglicher Qualität in allen neuen Farben empfiehlt

Carl Schneider,

Altmarkt 8

Ecke Frühngasse.

Muster nach Anwärts bereitwillig.



Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden

verhüllt man durch Malzage gel. gleich Tradenciosets mit Papier-einlage. Von Hersteller v. Holz als Heiles anerkannt. Alten Auford. entspricht, reizl. von jede Welle, aufz. z. geruchs, auf jeden Stoß posend, empf. zu Zubr. Meyfert u. Benedix. Wallstraße 40. Prophler gratis und franco.

Gesangunterricht

Methode Marchesi.

Julia Hansen.

ormal Schlagtheater an der St. Petersburger Musikhalle,

Strehlener Strasse 3, Ecke Werderstrasse.

Sprechende täglich 11—12 Uhr, außer Sonntags.

7761

Sprechstelle Amt I, Nr. 201.

Weinhandlung und Weinstuben

Max: Kunath

Wallstraße 8 (Portikus), a. d. Markthalle.

Dresden: Bild. Ritter, Bistenbaustr. 26.

Dr. Teodor Nagelger, Weberstraße 5.

Julius Kunath, Georgsgasse 3.

</div

Zweite Beilage zu N° 225 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 26. September 1896, abends.

Vermischtes.

* Das Kalksteinlager bei Rüdersdorf, für das in diesem Bischöfertum begründete und ganz besonders für das neuwiedende Berlin heute noch von großer Bedeutung gehörte, in alter Zeit dem reichen Kloster Zinna. Als im 14. Jahrhundert die mächtigen Städte aus verschiedenen Ursachen zerstört wurden, trat dieser möglichst rasch zu erobern, stellte sich das Bedürfnis heraus, ein bestimmtes Recht zum Errichten von Kalksteinen in den vorhandenen Gebieten zu erlangen. In jener Zeit findet man dann auch verschiedentlich einen „Berliner und Köllnischen Stein“ in Urkunden verzeichnet. Am weiten Weise der Gewerbe erfolgte, ist nicht schriftlich, doch geht aus diesen Aufzeichnungen hervor, daß die beiden Schwestern im Besitz der Rüdersdorfer Brücke waren und sowohl an das Kloster Zinna wie auch später an den Kurfürstlichen Bergbaudirektor einen Zins dafür entrichteten. Unter der Regierung des Kurfürsten Joachim II. wurde die Stadt Berlin es gesetzten, daß die zur Erbauung der Brücke Spandau notwendigen Steine in Rüdersdorf gebracht wurden. Dabei wurde der Berliner Brücke verboten und der Köllnische musste nun beiden Städten dienen; außerdem bekam Berlin im Jahre 1591 die ausdrückliche Bewilligung, in kurfürstlichen Brücken seinen Bedarf an Kalksteinen zu decken. Später erwähnt die Stadt in der Nähe der alten Brücke mehrere Straße Land, doch kam es dabei zu mancherlei Differenzen mit dem Bischof, welche zu fortwährenden Streitigkeiten und langwierigen Prozessen führten. Am 20. März 1858 wurde endlich zur Beleidigung jener Streitstände zwischen dem Bischof und der Stadtgemeinde eine Geschäftshausvertrag abgeschlossen, nach welchem beide Teile die Ausbeutung der Rüdersdorfer Kalkstein- und Gipslager auf gemeinsame Rechnung betrieben, und zwar so, daß der Staat mit %, die Stadt mit % am Reingehemmen beteiligt ist. Die technische Leitung, der Betrieb, der Verkauf der gewonnenen Produkte sowie die gesamte Verwaltung liegt in den Händen des Staates, der das Königliche Oberbergamt zu Hause. Letzteres hat die Königliche Bergaufsicht zu Rüdersdorf beauftragt, der Staat alljährlich Rechnung zu legen. Der Gesamtbetrieb Berlins ist von sehr verschwiegener Höhe; er betrug beispielsweise im Jahr 1871: 50.028,80 M. und im Jahre 1874: 202.886,75 M. Aus der Höhe dieses Sachelanteils ergibt sich der sehr bedeutende Wert und die Ausdehnung der Rüdersdorfer Brücke.

* Von der Zugspitze. Aus Garmisch berichtet der Böhmer-Bote: Am vergangenen Sonnabend wurde der schon öfters verführte Gratübergang von der Zugspitze zur inneren Höllenthalspitze von dem Regierungspräsidenten Dieth, welcher gegenwärtig an biegen Begegnungen praktiziert, allein ausgeführt. Der Grat, welcher von der Zugspitze direkt östlich verläuft, erhebt sich bald zu einer nicht unbedeutenden Höhe, so daß es kaum möglich ist, ohne einen steilen Abfall, höchstens auf dem Rücken der Spitze, aufwärts zu klettern. Die weitere Gratüberquerung gelingt sich nun zu einer interessanten Alpenetour. Eine vier gipfelartige Erhebungen müssen überquert werden, bis endlich eine Reihe steilerer Felsensteine auf die Seite des Platzes folgt, wobei etwa 60 m tiefe Abstiege vorliegen. Nach Durchquerung dieser plattigeren Rinnen wurde der Grat wieder erreicht. Ein Vorsprung der inneren Höllenthalspitze, der hier gegen Westen leichter abschlägt, schien den weiteren Vordringen halt zu gebieten. Allein gute Kräfte ermöglichen die Überquerung der Wand und nach Überwindung der ersten 15 m wurde die Höhe ohne weitere Schwierigkeit erreicht. In einem kleinen Steinmassse fand sich die Röte dreier Münchner Herren vor, welche den Gratübergang in umgestalteter Richtung versucht hatten, hier aber durch den erwähnten Wandabfall zur Umkehr genötigt wurden. Von diesem Vorsprung wurde zur nächsten Gratentzündung zwischen Zugspitze und Höllenthalspitze abgehängt, hierauf wurden zwei Isolatate, dem Bischof der inneren Höllenthalspitze vorgelagerte Felsschlüsse auf einem gelben Band umgangen und dann vom Westen her durch Kanäle und über kleine Wandabfälle der Grat der inneren Höllenthalspitze ohne größere Schwierigkeit erreicht. Die Wanderung vom Vorsprung der Zugspitze bis hierher nahm 7½ Stunden in Anspruch, wobei mehr als 3 Stunden auf Wege führen. Der Abhang durch die Röte östlich vom Gipfel zum Weißen Thal wurde durch inzwischen eingetretene starke Nebel sehr erschwert.

* Erdbeben und Erdstöße in der Schweiz. Der ablaufende regnerische Sommer hatte da und dort in den Schweizer Bergen Erdstöße und Erdstöße zur Folge, so am Abhang des Jura bei Creppen am Bielerholzsee, wo der durch eine tiefe eingetiefte Felsschlüsse herabstürzende Wildbach im Juli in wiederholten Ausbrüchen eine Unmenge Felsgestein und das typische Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgelöster tieferer Schmelz in das Tal der Rhone, durch das die Bergmutter Bach sich hinzieht; man hatte glücklicherweise den drohenden Sturz schon längere Zeit vorausgesehen und sündige Wochen aufgehalten, um, wenn die Katastrophe eintrete, die Brücke rechtzeitig zu warnen und zu sichern, was auch geschah. In den ersten Tagen des September fügte sodann im Rhonetal der Sturz ebenfalls eine Felsschlüsse herunter. Sicherungen für den Verkehr wurden aus ihrer Reichweite getroffen. Die bedeutende Elementar katastrophe dieses Sommers aber war die durch den Lammbach bei Brienz (Kanton Bern) verursachte, welche das Dorflein Aienholz zum Untergang brachte und das schwere Ufergelände in bedeutenden Ausmaßen in eine neue Schlucht verwandelt. Im Ufeland fanden um die gleiche Zeit infolge anhaltender Regengüsse ebenfalls erhebliche Erdstöße statt, besonders in der Umgebung der hochgelegenen Waldenburg. Im Wallis führte ein offenbar durch den anhaltenden Regen abgel

